Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 216. Bromberg, Freitag den 19. September 1930. 54. Jahrg.

Hitlers Geheimnis.

Vor nicht viel mehr als einem Jahrzehnt verließ der Malergehilfe Adolf Hitler das österreichische Städtchen Braunau, lieblich am Inn gelegen. Die Zeiten waren schlecht, nirgends gab es Arbeit, die Menschen, inmitten des Lärmes des zusammenbrechenden alten Habsburgerreiches, hatten auch in Braunau andere Sorgen, als sich nach den neuesten Mustern Küche und Kabinett billigst ausmalen zu lassen. So zog Hitler ins Bayerische und nahm in München Station. Zunächst wollte er sich wohl seinem ehrsamen Gewerbe widmen; doch der Umgang mit neugewonnenen Freunden, Debatten am Biertisch, bei denen Hitler sein eigenes Rednertalent, seine Kunst, andere zu überzeugen, entdeckte, zogen ihn rasch in den Bann der Politik. Aus ganz kleinen Anfängen, aus einem Wirtshauszimmer, trat die Hitler-Partei in die Öffentlichkeit, die Partei mit dem Hakenkreuz auf der Fahne. Und eines Tages erscheint ein leibhaftiger Hohenzollernprinz im Festspielhause von Bayreuth mit dem Hakenkreuz im Knopfloch, dort, wo man sonst das Zeichen des Eisernen Kreuzes zu sehen gewohnt ist, und eines nicht viel späteren Tages zählt Adolf Hitler 107 Abgeordnete seiner Partei im Deutschen Reichstag. Er ist — buchstäblich über einen Tag — der Führer der zweitgrößten Partei Deutschlands geworden, seine Sendboten erreichen am Zahl beinahe die der Sozialdemokraten und viele glauben, daß eine abermalige Neuwahl den vollen Sieg des Hakenkreuzes vollenden würde.

Wo ist das Geheimnis Adolf Hitlers? Während der Wahlkampagne ist in der deutschen Presse diese Frage vielfach gestellt worden, von seinen Gegnern natürlich, die von den Nazi — das Kurzwort (nicht Kosewort) für Nationalsozialisten — als Nationalbolschewiken sprechen und schreiben und sie in eine Reihe mit den Kommunisten stellen. Es hat Versuche gegeben, die Wege zu enthüllen, die Adolf Hitler gegangen ist, um zu diesen Höhen zu gelangen. Ludendorff spielte anfänglich eine Rolle; er bringt Beziehungen und damit Geld, das Hitler natürlich für seine Partei braucht. Dann kommt der Münchener Putsch hinein, und es scheint, daß der Mann damit erledigt ist. Aber Hitler ist geschickter; der andere, Ludendorff, bleibt hoffnungslos am Platz, um nicht mehr aufzustehen. Hitler tritt nach kürzerer Pause wieder in den Scheinwerfer der Öffentlichkeit, die durch Jahre kein Bild dieses Mannes sehen konnte, da es einfach keines gab und da Versuche, Hitler zu photographieren, verhindert wurden. Man sollte sich kein Bild von diesem Gotte machen . . . Ludendorff wurde durch Männer ersetzt, die ihren Namen nicht genannt sehen wollten — man nannte sie aber zur Genüge —, und die Hitler vor allem Mittel zur Verfügung stellten, um seinen Parteiapparat auszubauen. Schließlich bot Hugenberg seinen helfenden Arm und Hitler benutzte diese gute Gelegenheit mit dem sicheren Zugriff, den er immer gezeigt hatte. Der Unterstützung Hugenbergs hat Hitler sicherlich vieles zu verdanken, und wenn er auch niemals die Rolle spielte, die ihm der Geheimrat zugedacht haben mochte, so verstand Hitler es doch, bei dem Führer der Deutschnationalen Liebkind zu bleiben. Daß er den Meister in solchem Fluge überholte, das war allerdings nicht vorauszusehen.

Die Verblüffung, mit der die deutsche und darüber hinaus die internationale Öffentlichkeit den bei europäischen Wahlen tatsächlich beispiellosen Aufstieg der Partei Hitlers aufnahm, war begreiflich. Man hatte damit gerechnet, daß die Nationalsozialisten an Stelle der 12 Mann mit etwa 50 in den Reichstag einziehen würden: die 107 raubten den Atem. Woher, fragt man sich allgemein, kommen die Millionen, die für Hitler stimmten, die fünfeinhalb Millionen Wähler? Sind es die Nichtwähler, die die bürgerlichen Gruppen so eifrig zur Urne gerufen hatten? Ist es die Jugend? Sind es die Fahnenflüchtigen der Mittelparteien oder auch Teile der Arbeiterschaft? Die Fragen werden nicht exakt beantwortet werden, da es keine Möglichkeit gibt, hier Feststellungen zu machen. Die Version, daß Verelendung und Verzweiflung die Massen zu Hitler getrieben habe, ist zu einem Teil richtig — aber auch nicht mehr. Die Radikalisierung der breiten Massen in Deutschland (die Kommunisten haben über viereinhalb Millionen Stimmen erhalten, diese allerdings größtenteils die der Verelendeten) hat sicherlich ihren tiefsten Grund in wirtschaftlichen Momenten, aber nicht den alleinigen. Es hieße vor der Wahrheit die Augen verschließen, wenn man verkennen wollte, daß hier auch ernste politische, daneben Rassemomente von großer Schlagkraft eine Rolle spielen. Die Erbitterung über die Friedensverträge, die ein verarmtes Deutschland zwingen, für Reparationen Jahr um Jahr schwere Goldmilliarden an das Ausland zu zahlen, warb für Hitler. Man kennt die Reden des Führers und seiner Leute zu diesem Thema. Man weiß, mit welcher Bedenkenlosigkeit sie über alle Realitäten der Weltlage hinweggehen; aber ihre Wirkung hat diese von keinerlei Hemmungen und keinerlei Verantwortungsgefühl beschwerte Agitation auf die breiten Massen geübt. Von nicht geringer Wirkung ist auch die antisemitische Note. Der Österreicher Hitler hat die antisemitische Bewegung Luegers wohl gekannt, wenn er sie auch, bei seiner Jugend, nicht miterlebte. Er hat die alten Thesen aus der Luegerzeit vielfach äußerlich übernommen und sie den Bedingungen seiner Agitation angepaßt. Die Wirkung kennt man: 107 Abgeordnete sendet Hitler in den Reichstag.

Die Wahl der 107 Nationalsozialisten ist zweifellos ein Ereignis von internationaler Bedeutung. Es zeigt aber nicht, wie man in einem Teil des Auslandes glaubt, daß das deutsche Volk in steigendem Maße für Putsch und Revanche stimmt, und eine Folgerung, die man in Pariser Rechtsblättern zieht, derzufolge die Verständigungspolitik gegenüber Deutschland (die in Wahrheit nur eine Erpressungspolitik war!) jetzt einzustellen wäre, bedeutet eine bedenkliche Verkennung der Sachlage, die zu schwersten Sorgen Anlaß geben müßte, wenn solche Ratschläge an den maßgebenden Stellen überhaupt ernst genommen werden könnten. Das Geheimnis der Erfolge Adolf Hitlers ist für die Welt, die sehen will, doch schon längst keines mehr. Es ist anzunehmen, daß die 900 000 Stimmen, die bei der vorletzten Wahl für Hitler abgegeben wurden, von wirklichen Anhängern seiner Politik kamen; **die Millionen aber, die diesmal für Hitler stimmten, haben vor allem dagegen protestiert, daß Deutschland in einer Schuldknechtschaft erhalten werde, die dieses Land immer tiefer in Verarmung treibt. Hitler kann es recht sein, wenn man in Paris und Warschau zur Verschärfung gegenüber Deutschland und den Deutschen rät. Das wäre Wasser auf seine politischen Mühlen. Herrscht aber in dem maßgebenden Europa der Wunsch, Deutschland und damit Europa eine ruhige Entwicklung zu sichern, dann wird man das Gegenteil dessen tun müssen, was verblendete Gegner des Deutschtums raten:** Verstärkung der Annäherungspolitik in jeder Form, vor allem Erleichterungen für Deutschland, die ihm die Möglichkeit geben, seine schwere Wirtschaftskrise zu überwinden. Das ist der Kernpunkt der internationalen Lage nach den deutschen Wahlen.

Die Lage im Reich.

Der Pressedienst der „Konservativen Volkspartei" schreibt:

„Der Wahlgang hat nicht die von vielen unserer Freunde erwarteten Erfolge gebracht, obschon von der kleinen Zahl unserer Anhänger, mit der wir in den Kampf gingen, mit überzeugender Werbekraft und Opferwilligkeit gearbeitet wurde. 350 000 Stimmen sind jedoch angesichts des Fehlens einer nennenswerten Organisation und einer parteieigenen Presse ein so beachtenswerter Anfang, daß der Aufmarsch für den neuen Gedanken jetzt in breiter Front angetreten werden kann. Die Zeiten materieller Not und verständlicher Auflehnung gegen die Entwicklung in Deutschland haben breite Schichten zu einer Stimmabgabe geführt, die nicht nach der harten Wirklichkeit fragt, sondern ein Ergebnis der Verzweiflung ist, die zu den radikalen Flügelparteien treibt.

Uns bleibt die Verantwortung für den Aufbau in konservativem Geiste. Das Programm der Regierung liegt in der Notverordnung vor. Der Reichstag hat dazu Stellung zu nehmen. Die Koalitionsrechnungen scheitern nach der Seite der großen Koalition an der fehlenden Stimmenzahl. Da aber die Rechtsopposition sich zur Mitverantwortung bereit erklärt und ihre Zusammenfassung mit den bisher die Regierung stützenden Parteien auch eine zahlenmäßig starke Mehrheit bietet, so liegt es nahe, dieser Entwicklung Raum zu geben. Dabei wird auch der Rechtsopposition die Gelegenheit gegeben, ihren Befähigungsnachweis zu führen, ohne den auf die Dauer keine Partei von Bestand sein wird, auch wenn wir die heutige wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands in weitestem Umfange zugunsten jeder Oppositionsarbeit in Rechnung setzen wollen.

Die schon im alten Reichstag bestehende Arbeitsgemeinschaft zwischen Konservativen, Landvolk und Christlich-Sozialen wird sicherem Vernehmen nach auch im jetzigen Reichstag als Fraktion arbeiten und diese Verbindung würde die stärkste Fraktion auf der bürgerlichen Seite nach dem Zentrum sein. Unsere Bereitschaft zur Sammlung über die Parteigrenzen hinweg wird unter dem Druck der Zusammensetzung des neuen Reichstages zweifellos auch von anderer Seite wirksamer aufgenommen werden, als es bisher der Fall war.

*

Eine deutschnationale Erklärung.

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei teilt mit:

„Der Ausfall der Wahlen ist die erwartete Antwort auf die Politik der Regierung Brüning und zugleich eine Genugtuung für die Millionen, die mit Volksbegehren und Volksentscheid den Kampf gegen Young-Plan und innere Unfreiheit begannen. Die Selbstbehauptung des Marxismus in diesem Wahlkampf ist die Folge der törichten Haltung der hinter der Regierung Brüning stehenden Parteien, die den entscheidenden Augenblick zum Schlage gegen die Sozialdemokratie im März-April dieses Jahres verpaßten. Die Mitte ist entscheidend geschwächt. Die Mitläufer des Zentrums, die an seiner langjährigen Schaukelpolitik und damit an der Fortdauer des Einflusses der Sozialdemokratie schuld sind, haben nun die Quittung für ihre Politik erhalten. Das Verbrechen der Splitterparteien hat sich an ihren Führern vernichtend gerächt. Der Wähler ist über sie — und über die dahinterstehende Politik gewisser wirtschaftlicher und sonstiger Kreise — zur Tagesordnung übergegangen. Auch das Landvolk hat gezeigt, daß es in einer Berufspartei nicht die Vertretung seiner Interessen erblickt. Die Deutschnationale Volkspartei, die über die ihr am 18. Juli verbliebenen 36 Mandate hinaus nur fünf zurückgewonnen hat, kann gleichwohl in dem Wahlergebnis nur eine volle Rechtfertigung des Kurses erblicken, den sie im starken Gegensatz zu den absichtlichen oder unabsichtlichen Irrungen der zersplitterten Mitte in den Kämpfen der letzten eineinhalb Jahre festgehalten hat. Sie wird in Ruhe und entschlossen diesen Kurs weiter verfolgen. Es ist bei unserer Feststellung verblieben: **das Gesetz des Handelns ist jetzt bei der Rechten.** Selbst die Große Koalition ist nicht mehr möglich, wenn sich ihr nicht neue Elemente anschließen, die das bisher ihren Wählern gegenüber strikte abgelehnt und die für ein gegenteiliges Handeln ihre Quittung ebenso bekommen haben, wie jetzt die Deutsche Volkspartei. Das gibt dem neuen Reichstag sein Gepräge. Denjenigen, die diesen Wahlkampf durchgeführt haben, gebührt der Dank der Partei. Der Kampf, der mit dem Volksbegehren begann, tritt mit dem 14. September in einen neuen Abschnitt. Die Fortsetzung dieses Kampfes wird nicht lange auf sich warten lassen und soll uns gerüstet finden."

Verhandlungen Hitler — Hugenberg.

Berlin, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Zwischen Hitler und Hugenberg werden augenblicklich Verhandlungen über die Bildung einer **gemeinsamen Fraktion** im Reichstage geführt. Da Hugenberg über 41, Hitler aber über 107 Mandate verfügt, **so würden die im Reichstage vereinigten Nationalsozialisten und Deutschnationalen mit 148 Stimmen die stärkste Fraktion bilden,** während die sozialdemokratische Fraktion mit 143 Mandaten den zweiten Platz einnehmen würde.

Gleichzeitig bestehen Tendenzen, eine **Fraktion der Mitte** zu bilden, die sich aus den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei und der Wirtschaftspartei zusammensetzen würde. Diese Fraktion der Mitte dürfte 73 Mandate zählen und stärker als das Zentrum sein.

Daß Landvolkpartei, Christlichsoziale, Volkskonservative und Welfen wiederum eine Fraktionsgemeinschaft eingehen werden, kann bereits als sicher gelten. Diese Fraktion der **gemäßigten Rechten** würde 43 Mitglieder umfassen.

Bis zur ersten Sitzung des neu gewählten Reichstages, die auf den 13. Oktober angesetzt wurde, sollen die Arbeiten im Sitzungssaal, die infolge der vergrößerten Abgeordnetenzahl notwendig geworden sind, fertiggestellt sein.

*

Die Mandatsanteile der Parteien.

	1930 Proz.	1928 Proz
Sozialdemokraten	24,9	31,2
Deutschnationale	7,0	15,9
Zentrum	12,1	12,4
Kommunisten	13,3	11,0
Deutsche Volkspartei	5,2	9,2
Staatspartei (Demokraten)	3,5	5,1
Wirtschaftspartei	4,0	4,7
Bayerische Volkspartei	3,3	3,5
Nationalsozialisten	18,7	2,4
Christlich-nationale Bauern	3,7	1,8
Welfen und Konservative	0,9	0,8
Deutsche Bauernpartei	1,5	1,6
Christlich-sozialer Volksdienst	2,7	—
Volksrechtspartei	—	0,4
	100	100

Die „D. A. Z." stellt an Hand dieser Tabelle fest, daß die Sozialdemokratie von einem Drittel auf ein Viertel der Gesamtmandatszahl zurückgeschlagen worden ist und daß der Anteil der Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen von 42,2 Prozent auf 38,2 Prozent herabgedrückt worden von 42,2 Prozent auf 38,2 Prozent herabgedrückt worden ist.

Auf Hitlers Spuren.

Geheimes englisch-italienisches Bündnis gegen Frankreich?

Paris, 17. September. „Chicago Tribune" veröffentlicht aus London sensationelle Einzelheiten über Unterredungen, die kürzlich zwischen dem ersten Lord der britischen Admiralität Alexander und dem italienischen Außenminister Grandi stattgefunden haben. Nach den Informationen dieses Blattes ist es zwischen England, das die Verantwortung für die Schwierigkeiten bei dem Zustandekommen der wirklichen Abrüstung auf Frankreich abwälzt und Italien, das infolge der Vergrößerung der französischen Seestreitkräfte im Mittelländischen Meer sehr beunruhigt ist, zu einer Verständigung gekommen.

Wie das Blatt behauptet, hat diese Verständigung in Paris eine große Bestürzung hervorgerufen. Die Verständigung soll sich nach der Richtung hin bewegen, daß England sich verpflichtet, Italiens Position im Mittelländi-

schen Meer sicherzustellen. Italien ändert als Aequivalent dafür seine Außenpolitik in der Richtung einer engen Zusammenarbeit mit dem Völkerbunde.

In diese Kombination soll auch Rumänien einbezogen werden, das als Ausgleich gewisse wirtschaftliche Konzessionen erhalten soll. Im besonderen soll England sich bereit erklärt haben, einen größeren Teil der rumänischen Naphtha-Produktion zu kaufen, wodurch die finanziellen Schwierigkeiten Rumänien behoben werden könnten. Die Leistungen Rumäniens sollen in der Bestellung von Schiffen in England und in dem Bau einer neuen Schiffswerft im Schwarzen Meer beruhen.

Neues aus dem „Wanzenturm".

Warschau, 17. September. Über das Schicksal der in der Festung Brest-Litowsk untergebrachten ehemaligen Abgeordneten sind gestern neue Informationen hier eingegangen. Die Gattin des ehemaligen Innenministers Dr. Kiernik und die Ehefrau des ehemaligen Abgeordneten Pragier sprachen dort bei dem Obersten Kostek-Biernacki vor, dem die spezielle Aufsicht über die Gefangenen obliegt und baten ihn, ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre verhafteten Männer zu sehen, oder ihnen wenigstens reine Wäsche und gewisse Kleinigkeiten zuzustellen. **Die Bitte wurde kategorisch abgelehnt, wobei der Oberst betont haben soll, daß sogar die Lieferung von Zahnbürsten, Seife und Pulver gegen das Ungeziefer eine besondere Genehmigung des Kriegsministers erfordere.**

Die Verteidiger der Verhafteten sollten gestern auf ihre Forderung, man sollte die verhafteten Abgeordneten in ein Zivilgefängnis, das der Zivilprokuratur untersteht, überführen, eine Antwort erhalten. Der Staatsanwalt Michałowski hatte bereits die Empfangsstunde festgesetzt; er wurde jedoch im Bureau nicht angetroffen, und nur der Sekretär erklärte den Anwälten, daß in dieser Sache noch keine Entscheidung gefallen sei. Morgen soll sich eine Delegation der Verteidiger zum Justizminister begeben.

Heute vormittag um 10 Uhr begann im Kreisgericht die Verhandlung gegen die ehemalige Frau Abgeordnete Kosmowska (Wyzwolenie), die nach der Sonntagsdemonstration verhaftet worden war. Sie steht unter der Anklage, die Behörden in einer Rede verächtlich gemacht zu haben. Verteidigt wird sie von zwei Anwälten aus Warschau und einem Rechtsanwalt aus Lublin.

*

Was der Staatsanwalt erzählt . . .

Im Zusammenhange mit den in der polnischen Presse verbreiteten Meldungen über das Schicksal der verhafteten ehemaligen Abgeordneten sprach ein Vertreter des **„Kurjer Poranny"** bei dem Staatsanwalt Michałowski vor, der ihm folgende Informationen erteilte:

Die Gefangenen sind zu zweien in sauber eingerichteten Zimmern untergebracht, deren Fenster leider, wie dies in Gefängnissen zu sein pflegt, den Fenstern in den Privatwohnungen der Herren ehemaligen Abgeordneten nicht ähnlich sind. Die Verpflegung ist für alle Gefangenen gleich. Man kann doch von der Gefängnisverwaltung nicht verlangen, daß sie das Essen aus dem Restaurant liefert. (Nein, aber man kann verlangen, daß sich die politischen Untersuchungsgefangenen selbst aus dem Restaurant beköstigen können. D. R.) Den in der Festung untergebrachten Abgeordneten wurden Bücher, Schachspiele und andere Unterhaltungsspiele geliefert. Bei Spiel, Lektüre und Spaziergängen bringen sie den ganzen Tag zu.

Eine charakteristische Szene spielte sich während des Besuchs des Staatsanwalts in der Festung ab. Als der Staatsanwalt den zusammen mit Witos eingesperrten ehemaligen ukrainischen Abgeordneten Palijew fragte, ob er schon vorbestraft sei, antwortete dieser bejahend. Und auf die weitere Frage, wegen welchen Vergehens man ihn bestraft habe, sagte Palijew: **„Wegen Beleidigung des ehemaligen Ministerpräsidenten Wincenty Witos."**

Auf die Frage, ob es wahr sei, daß der Gattin des ehemaligen Abgeordneten Pragier, die eine Unterredung mit dem Staatsanwalt nachgesucht hatte, die Tür gewiesen worden sei, erwiderte Prokurator Michałowski: „In der Tat ersuchte ich Frau Pragier, mein Arbeitszimmer zu verlassen; doch ich hatte dafür meine Gründe. Im Wartezimmer befanden sich mehrere Interessenten, u. a. die Gattin des ehemaligen Abgeordneten Dębski, die Tochter des ehemaligen Abgeordneten Liebermann, der Sohn des ehemaligen Abgeordneten Kiernik, Frau Eugenie Pragier und andere. Um diese Interessenten abzufertigen, begab ich mich in das Wartezimmer. Ich wandte mich zunächst an eine im Sessel an der Tür sitzende Frau, wie ich später erfuhr, war es Frau Pragier. Diese fragte mich mit ironischem Lächeln und mit erhobener Stimme: **„Ist mein Mann ermordet? Wird er ermordet werden?"** Auf diese Taktlosigkeit erwiderte ich der Frau, daß ich auf diese Frage nichts zu antworten hätte und begab mich in mein Arbeitszimmer. Nach einem Augenblick erschienen dort Frau Dębska, die Tochter des Herrn Liebermann, Frau Kiernik und der Sohn des Herrn Kiernik, die sich in höflicher Form nach ihren Angehörigen erkundigten. Dann kam Frau Pragier, der ich aber die Türe wies, um nicht wiederum unsinnige Fragen über mich ergehen zu lassen."

Der „Kurjer Poranny" versichert, daß diese Version von dem „bettlägerigen" Herrn Kiernik falsch sei; dieser leide nur etwas an Bronchialkatarrh und an nichts weiter. Alle übrigen Gefangenen fühlen sich wohl.

Was der verhaftete Abg. Baćmaga erzählt.

Wir lesen in der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska":

Im Zusammenhange mit dem amtlichen Communiqué über die Verhaftung von ehemaligen Abgeordneten wegen Vergehen sowohl krimineller als auch politischer Natur bleibt die Frage zu klären, welche Abgeordneten wegen krimineller Vergehen verhaftet worden sind. Das amtliche Communiqué verrät das im einzelnen nicht und das Regierungsorgan, die „Gazeta Polska", nennt nur den einen Namen des Abgeordneten Baćmaga. Zu der Behauptung der amtlichen Verlautbarung, daß die Verhafteten bis zur Auflösung des Sejm durch die Abgeordnetenimmunität geschützt worden seien, ist festzustellen, daß der ehemalige Abgeordnete Baćmaga schon am 21. Februar dieses Jahres, also **vor über sechs Monaten durch den Sejm ausgeliefert wurde.** Über seine Auslieferung referierte damals der Abgeordnete Walewski vom Regierungsklub, der den Kommissionsantrag wie folgt begründete:

„Wie aus dem Schreiben des Prokurators des Bezirksgerichts in Radom, auf das sich der Justizminister stützt, hervorgeht, soll Herr Baćmaga sechs Vergehen krimineller Natur begangen haben, und zwar den **zweimaligen Versuch der Brandstiftung, Unterschlagung von Kirchengeldern** in Höhe von 537,95 Złoty, **Unterschlagung von Steuern** aus dem Dorfe Zakrzew in Höhe von 530 Złoty sowie **Unterschlagung von Geldern aus der Gemeindekasse** in Höhe von 11 043,03 Zł.

Nach der Rede des Abgeordneten Walewski betrat der Abgeordnete Baćmaga die Sejmtribüne und gab folgende Erklärung ab:

„Obwohl ich weiß, daß diese ganze Strafsache gegen mich das Werk von Intrigen des Unparteiischen Blocks ist, der sich an mir deswegen rächt, weil ich gleich nach den Wahlen zum Sejm nicht auf mein Abgeordnetenmandat zugunsten eines Offiziers, der mein Nachfolger auf der Liste ist, verzichten wollte, **bitte ich die Kammer, mich auszuliefern.** Ich werde mich durch die Intrige und die Rachlust nicht vernichten lassen und werde meine Ehre verteidigen. Ich habe bei Gott die Hoffnung, vor Gericht nachweisen zu können, **daß alle mir gemachten Vorwürfe eine Erfindung sind und auf Lüge beruhen.** Die Herren aus dem Block sollen sich nicht einreden, daß es ihnen so leicht gelingen wird, einen Bauer in das Netz von Intrigen einzuspinnen und ihm das Mandat zu entreißen, das an ihren Offizier verschenkt werden soll. Sämtliche gegen mich fabrizierten Meldungen, als ob ich in den Jahren 1927 und 1928 Brände angelegt, bei Diebstählen geholfen hätte usw. sind eine niederträchtige Verleumdung. Ich werde nachweisen, daß sich in dieser Sache der Herr Starost Maćkowski in seiner Eigenschaft als Starost mit dem Präsidium des Unparteiischen Blocks verständigt hat und daß es sich in der ganzen Sache darum handelt, einen Bauer loszuwerden, der im naiven Vertrauen dem Block zu einem Mandat verholfen hat. Es ist möglich, daß ich von diesen Herren noch viel leiden werde, aber schließlich wird das Ergebnis ein derartiges sein, daß diese Sache nur den Herren vom Block Schande einbringt."

Die „Gazeta Warszawska" fügt hinzu, daß die meisten Baćmaga vorgeworfenen Vergehen aus einer Zeit stammen, bevor er das Abgeordnetenmandat übernahm. Baćmaga zog in den Sejm aus dem Bezirk Nr. 19 (Radom) an Stelle des Generals Górecki ein, der auf das Mandat zugunsten des Herrn Baćmaga verzichtet hatte. Auf der dritten Stelle der Liste steht ein Radomer Offizier, namens Osinski, von dem Baćmaga in seiner Verteidigungsrede sprach. Das Blatt fragt zum Schluß, **weshalb Baćmaga erst am 9. September, ausgerechnet gleichzeitig mit den angeblichen politischen Verbrechern verhaftet worden ist, wo doch seine Abgeordnetenimmunität schon am 21. Februar aufgehoben wurde.**

*

Weitere Verhaftungen.

Wie die „Gazeta Polska" meldet, wurden am Dienstag abend in Cholm der ehemalige Abgeordnete Paweł Wasynczuk und in Kolomea der ehemalige Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Iwan Zawałykuła aus Czorkow, beide aus dem Ukrainischen Klub, wegen antistaatlicher Tätigkeit verhaftet.

Die Beschlüsse der Obersten Anwaltskammer

in Sachen der Verhaftung von ehemaligen Abgeordneten.

Wie wir bereits gestern mitteilten, hat die Oberste Anwaltskammer in Sachen der Verhaftung der ehemaligen Abgeordneten Hermann Liebermann und Władysław Kiernik, beide Rechtsanwälte, sowie Aleksander Dębski und Adam Pragier, die Rechtsanwaltsapplikanten sind, im Zusammenhange mit dem Schreiben des Justizministers an die Oberste Anwaltskammer, in der der Minister mit ihrer Auflösung droht, verschiedene Beschlüsse gefaßt. Darin wird zugegeben, daß die Warschauer Anwaltskammer ihrem Beschluß eine ungeziemende Form der Forderung, statt eines Antrages gegeben habe. Die Oberste Anwaltskammer beschloß ihrerseits, sich an den Justizminister als den obersten Prokurator mit dem Antrage zu wenden, im Rahmen seiner Ermächtigungen zu veranlassen:

a) daß die verhafteten Rechtsanwälte und Rechtsanwaltsapplikanten in ein Gefängnis überführt werden, das der Kontrolle der Staatsanwaltsbehörde unterliegt, sowie

b) daß die Untersuchung beschleunigt wird und die Mitglieder der Kammer in Freiheit gesetzt werden.

In den Motiven des Beschlusses heißt es u. a.:

1. Die Verhaftung von vier Mitgliedern der Warschauer Anwaltskammer durch die Polizeibehörden erfolgte, ohne daß diese sich auf einen Gerichtsbeschluß beriefen, was durch den Artikel 97 Abs. 1 der Verfassung und durch Art. 164 der Strafprozeßordnung grundsätzlich gefordert wird.

2. Nach dem Schreiben des Justizministers erfolgte die Verhaftung auf Grund des Artikels 167 der Strafprozeßordnung, was jedoch die Warschauer Anwaltskammer anzunehmen keinen Grund hatte, da sämtliche oben erwähnten Mitglieder der Kammer in der Nacht in ihren eigenen Wohnungen verhaftet wurden, ihren beruflichen Pflichten in Warschau nachgingen und keine Absicht der Flucht verrieten, was allein die Anwendung des im Art. 167 der Strafprozeßordnung vorgesehenen Verfahrens hätte zur Folge haben können.

3. Die Warschauer Anwaltskammer besaß keine Informationen über irgend ein Vergehen, das von den erwähnten vier Mitgliedern der Kammer begangen worden sein soll;

4. Die verhafteten Rechtsanwälte und Applikanten wurden — entgegen den Bestimmungen des Art. 168 der Strafprozeßordnung — nicht unverzüglich dem nächsten Untersuchungsrichter in Warschau vorgeführt, sondern nach Brest am Bug geschafft;

5. Die verhafteten Personen wurden entgegen den verpflichtenden Bestimmungen in der Militärfestung in Brest am Bug untergebracht, die im Gefängnisverzeichnis des Justizministeriums nicht figuriert (Verordnung des Präsidenten der Republik vom 7. März 1928 und Verordnung des Justizministers vom 22. Juni 1928);

6. Alle diese Umstände konnten der Warschauer Anwaltskammer eine genügende Grundlage zu der Überzeugung geben, daß es sich hier um einen Mißbrauch der Berechtigungen durch die Polizeibehörden gegenüber anderen Mitgliedern, ohne Wissen und Genehmigung der Gerichts- und der Staatsanwaltsbehörden handelte.

*

Das Schicksal der Anwaltskammer.

Im Justizministerium wird, wie gerüchtweise verlautet, die eventuelle Auflösung der Obersten Anwaltskammer erwogen und zwar infolge ihres Beschlusses, durch den die Bezeichnung „Protest" der Warschauer Anwaltskammer in einen „Antrag" abgeändert wurde, bei dem jedoch in vollem Umfange der Standpunkt der Warschauer Anwaltskammer geteilt wird.

Neuwahlen zu Völkerbundrat.

Die Völkerbundversammlung hat am Mittwoch, dem 17. d. M., an Stelle der ausscheidenden nichtständigen Ratsmitglieder Kanada, Kuba und Finnland für die nächsten drei Jahre Guatemala, Norwegen und Irland zu Mitgliedern des Völkerbundrats gewählt. Guatemala erhielt 43, Norwegen 38 und Irland 36 Stimmen. Portugal hatte bei der Abstimmung 30 Stimmen erhalten. Der Antrag auf Aufnahme Chinas ist abgelehnt worden.

Paneuropa-Ausschuß.

Der Europa-Plan geht auf Antrag von 45 Staaten, also nahezu sämtlicher Völkerbundsmitglieder, einer am Mittwoch vormittag einstimmig angenommenen Entschließung entsprechend, **an einen Ausschuß, in dem die 27 europäischen Mitgliedsstaaten vertreten sind.** Der Ausschuß soll der nächsten Versammlung einen Bericht unterbreiten. Er hat das Recht, die nichteuropäischen Mitgliedsstaaten und die dem Völkerbund nicht angehörenden Staaten zur Mitwirkung heranzuziehen, das heißt Rußland und die Türkei, sowie die Vereinigten Staaten. Der Plan wird somit auf breitester Basis und unabhängig von aller grundsätzlichen Bindungen auch weiterhin im Völkerbund behandelt.

Das nennt man schon: — ein anständiges Begräbnis!

Kellogg kommt nach dem Haag.

In der Völkerbundversammlung wurde am [illegible] mittag die Wahl des Nachfolgers des zurückgetretenen amerikanischen Mitgliedes des **Ständigen Internationalen Gerichtshofes** im Haag, des früheren Staatssekretärs Charles E. Hughes, vorgenommen. Mit 30 Stimmen wurde der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg gewählt.

Aus anderen Ländern.

Kellogg bekommt den Nobelpreis?

Als aussichtsreichster Kandidat für den diesjährigen Friedens-Nobelpreis wird der frühere Staatssekretär der U. S. A., Frank B. Kellogg, genannt, ferner wurde als Kandidat auf den Friedenspreis Carl Lindhagen, der Oberbürgermeister von Stockholm, erwähnt. Im vergangenen Jahr ist bekanntlich der Preis nicht verteilt worden, sondern er wurde mit dem diesjährigen Preis zusammengezogen. Das Komitee, dem die Entscheidung über den Friedenspreis obliegt, tritt im November zusammen und wird seinen Beschluß frühestens im Dezember bekanntgeben.

Coudenhove-Kalergi schlägt einen Paneuropäischen Tag vor.

Paris, 15. September. Graf Coudenhove-Kalergi, der Präsident der paneuropäischen Union, macht den Regierungen den Vorschlag eines Paneuropäischen Tages. Er nennt den 17. Mai, da an diesem Tage das Briand-Memorandum veröffentlicht worden ist. An diesem Tage sollten die Regierungen erneut die Idee des neuen Europa feiern; in den Schulen müßten die Schüler auf die große Idee hingewiesen werden. Paneuropäische Manifestationen, wie jene vom 17. Mai in Berlin, müßten dann überall in Europa stattfinden — kurzum: der 17. Mai müsse ein „Tag der Hoffnung" werden.

Verständige Hühner gackern nicht, bevor sie ihr Ei gelegt haben.

Eudoxia von Bulgarien heiratet den Herzog von Württemberg.

Wie man in Sofia aus amtlicher Quelle erfährt, ist eine Verlobung zwischen der Prinzessin Eudoxia von Bulgarien und dem Herzog von Württemberg zustande gekommen. Eudoxia wurde allgemein in Hofkreisen das „Aschenbrödel" genannt. Einmal weil sie die Hausverwalterin für ihren ledigen Bruder, den König Boris, spielte, und dann aber auch, weil sie die ärmste Prinzessin von Europa ist. Sie hatte auch bestimmt nicht mehr damit gerechnet, noch einen Mann zu bekommen, denn die Dreißig hatte sie schon überschritten. Außerdem erfreute sie sich keiner bemerkenswerten Schönheit. Der Herzog von Württemberg hat übrigens das gesetzte Alter von 65 Jahren und ist Witwer. Die Heirat bringt die Bulgaren noch näher mit den Württembergern zusammen, denn sein Sohn Albert von Württemberg heiratete vor jetzt genau sechs Jahren die Schwester der Eudoxia, die den Namen Nadejda führt. **Eudoxia wird also gewissermaßen die Schwiegermutter ihrer Schwester Nadejda.**

Deutsche Rundschau.

Nr. 216.

Bromberg, Freitag den 19. September 1930.

Pommerellen.

18. September.

Graudenz (Grudziądz).

Der Einfluß des deutschen Handwerks in Polen.

Die Abteilung deutscher Handwerker des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe hielt Montag eine Monatsversammlung ab, in der zunächst der Obmann, Malermeister Puttins, einige geschäftliche Mitteilungen machte. Musikdirektor Hetschko sprach sodann über den Einfluß des deutschen Handwerkes auf das polnische Handwerk. Ein Rückblick auf die Kulturgeschichte Polens und die volkswirtschaftlichen Ansichten des polnischen Volkes lehrt, daß das Handwerk in Polen im wesentlichen deutschen Ursprungs ist. Seit den ältesten Zeiten stand in deutschen Landen die Werkzeugarbeit in hohem Ansehen. Bei den alten kriegerischen Germanen galt dies besonders für die Schmiedekunst. Nach dem Salischen Volksrecht ging, wer einen Knecht erschlug, straflos aus, aber schwer wurde eine solche Tat gegenüber einem der Schmiedearbeit Kundigen geahndet. Das Westgotenrecht ging hierin noch weiter. Vandalenkönig Geiserich verlieh Schmieden sogar den Grafentitel. Wie hoch die deutsche Dichtung das Handwerk bewertet, zeigt Redner an Wieland („Der Schmied“, „Jung Siegfried“), Schiller („Das Lied von der Glocke“), Otto Ludwig (Roman „Zwischen Himmel und Erde“, ein hohes Lied auf die Schieferdecker). Auch fürstliche Gunst schuf dem Handwerk den Boden zu hoher Blüte. Kaiser Friedrich III. stattete bei seiner Reise nach Nürnberg hervorragenden Handwerkern Besuche ab, sein Sohn (Kaiser Maximilian) wählte sich Albrecht Dürer zum Freunde. So wuchs denn auch das Selbstbewußtsein des Handwerkerstandes. Fleiß, Ausdauer, strenge Zucht der Innungen und der Zunftgesetze sorgten dafür, daß die den Handwerkern gezollte Achtung auf vollster Berechtigung beruhte. Bei der Belagerung Wiens machten, als allgemeine Mutlosigkeit herrschte, die Bäckermeister einen gelungenen Ausfall. Karl V. verlieh dem Bäckerhandwerk das Wappen mit der Krone und den beiden flankierenden Löwen, die heute noch im polnischen Bäckerwappen (ohne Krone) figurieren.

Von den Schöpfern mancher herrlichen Kunstwerke des Frühmittelalters sind die Namen leider nicht mehr bekannt, seit den Tagen der Renaissance gewinnen Namen und Persönlichkeit aber an Bedeutung. Gesteigertes Können ist Kunst; damals galt der besonders leistungsfähige Handwerker als Künstler. Wir denken dabei an die Künstler des romanischen Stils, an Albrecht Dürer, Peter Vischer. Besonders im Frankenland, in dessen großer Kunststadt Nürnberg, gab es die größten Männer dieser Art. Die Nürnberger Lorenzkirche, das Sakramentshaus, der Chor des Ulmer Münsters mit dem prachtvollen Gestühl usw. sind Zeugen der Blüte des Kunsthandwerks dieser ruhmvollen Epoche. An dem Sebaldusgrabe in Nürnberg, dem schönsten Denkmal deutschen Bronzegusses, sieht der Beschauer die Gestalt Peter Vischers im Schurzfell. In den Schönen Künsten, der Literatur des Mittelalters, wird ebenfalls des Handwerks rühmendst gedacht (Hans Sachs, Meistersinger, Minnegesang, Walter von der Vogelweide); hier steckt die Quelle unserer heutigen Volkslieder.

Anders gestaltet sich die Lage des Handwerks im slawischen Osten. Neben dem Kriegshandwerk, dem Ackerbau konnte das eigentliche Handwerk nicht gedeihen. Die polnische Handwerkstätigkeit bestand in Frondiensten, auf den Fronhöfen (Müller, Fischer, Töpfer, Böttcher usw.). Der notwendige Bedarf an Handwerkserzeugnissen war dort naturgemäß nur recht gering. Unter solchen Verhältnissen konnte das Handwerk selbstverständlich nicht gedeihen. Das einzige selbständige Handwerk war damals in Polen das der Lederverarbeitung, von dem das polnische Handwerk ja seinen Namen hat (rzemiosło, rzemień = Riemen). Redner zitierte einige Stellen aus Schriften berühmter polnischer Männer, um darzutun, wie wenig Wertschätzung, ja direkt Mißachtung zu jener Zeit bei ihnen das Handwerk genoß, so des Posener Kastellans Ostroróg (1501), des Publizisten Stanisław Orzechowski (1513—1566). König Alexander (1505) verbot dem Adel die Ausübung eines Handwerks, König Władysław IV. (1633) den Adligen das Betreiben von Handel und Gewerbe. Weiter erwähnte der Vortragende zur Belegung der Tatsache, daß das Handwerk in der dichterischen und schriftstellerischen Betätigung entweder ganz übergangen wurde oder gar wegwerfende Behandlung fand, auch Kochanowski („Satyr“), Kraszewski („Die Rückkehr ins Nest“) u. a. Die Einwanderung aus dem Westen, besonders der Zisterziensermönche aus Deutschland, die nach den Klostergesetzen sich die Arbeit zur Pflicht machten, wirkte auf das polnische Handwerk, besonders das Bauhandwerk, befruchtend. Die ältesten polnischen Baumeister sind diese christlichen Glaubensboten, die aus dem germanischen Westen kamen. Durch Beschäftigung fronender Bauern wurde nun ein Bestand von einheimischen Bauhandwerkern herangebildet. Die Klosterwerkstatt wurde die Wiege des Kunsthandwerks: Silber-, Goldschmiedekunst, Elfenbeinschnitzerei, Malerei, Drechslerei, Tapeziererei. Die Technik der Klosterwerkstatt ging auf bürgerliche Kreise über, die handwerkliche Tätigkeit begann, ehrenvoll zu werden. Durch Heranziehung deutscher Handwerker wurde dreierlei erreicht: 1. vervollkommnete man den Stand des Handwerks, 2. erlangte man neue Arten des Handwerks, und 3. führte man intensive Arbeitsteilung ein. Gleichzeitig wuchs nun der Wohlstand, es wurden die Städte gegründet (ein Werk deutscher Arbeit), der Handel war in Blüte, Polen genoß die epochemachenden deutschen Erfindungen (Peter Hennlein: Taschenuhr, Johann Jürgens: Spinnrad, Christoph Denner: Klarinette, Hans Haydn: Clavicord, Zacharias Jansen: Fernrohr, Johann Gutenberg: Buchdruckerkunst). So ging jetzt die Entwickelung des Handwerks weiter. Das Zunftwesen wurde nach deutschem Muster eingerichtet, das Magdeburger Recht schuf eine gute Grundlage für den Fortschritt des Handwerks, für die Städtegründungen.

Von der großen Bedeutung, die man in Deutschland dem Handwerk beimaß, zeugen die Familiennamen: **Schmiede, Schwerdtfeger, Maurer, Zimmermann, Brettschneider, Drechsler, Schindler, Ziegler, Scheibler, Glasmann,** Weber, Schleiermacher, Schneider, Schumann, Schubert, Riemer, Spengler, Bodmer, Bodamer, Scheffler, Wagner, Büchner, Maler, Müller, Schreiber u. a. Den Einfluß des deutschen Handwerks in Polen bezeugen die deutschen Zunftbriefe, die Urkunden in den Museen, die polnischen, dem Deutschen entnommenen Berufsnamen: garbarz, rymarz, farbiarz, kuśnierz, ślusarz, malarz, drukarz, piekarz; ferner majster, warsztat, kanszt, kształt, kielnia, śrubsztak, majstersztyk, lada, hebel, cęgi usw. Redner führte noch aus einer Schrift von Dr. Marjan Sokołowski eine Stelle an, in der dieser mit höchster Achtung von den Einwanderern spricht, die dem Adoptivvaterlande so viel Anhänglichkeit zollten, neue Kulturwerte schufen und „unserer Kultur den Stempel aufdrückten“. In den hohen Türmen Krakaus, in den die Stadt umringenden Bastionen, in den Bauten und Häusern, in den Gegenstände des Gewerbes und der Kunst — in all' diesen, so heißt es da u. a. weiter, findet man die Spuren des fränkischen Einflusses, der, gepaart mit der italienischen Renaissance, die Grundlagen des „Goldenen Zeitalters“ in unserer Geschichte bildet usw.

Zum Schlusse mahnte der Vortragende die Zuhörer, stolz auf ihr deutsches Handwerk mit seiner großen Vergangenheit zu sein und immerdar offen und ehrlich die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum zu bewahren.

Stürmischen Beifall fanden die fesselnden Darlegungen des Redners. Der Obmann forderte noch zu engem Zusammenschluß und reger Vereinstätigkeit auf und schloß sodann die Versammlung, auf die dann ein gemütliches Beisammensein folgte. *

× **Meldung zur Stammrolle.** Auf die bis zum Schlusse dieses Monats vorzunehmende Meldung der 18jährigen, d. i. der im Jahre 1912 geborenen männlichen Personen, sei hiermit nochmals hingewiesen. Die Meldungen sind im Rathause, Zimmer 201, während der Stunden von 10—14 Uhr zu machen. Für nicht ortsanwesende, oder kranke, oder im Gefängnis sich befindende Meldepflichtige müssen die Eltern oder deren Vertreter die Anmeldepflicht vollziehen. *

× **Goldene Hochzeit.** In Altvorwerk (Stary Folwark), Kreis Graudenz, beging Sonntag der als tüchtiger Landwirt und Pferdezüchter weithin bekannte Gutsbesitzer Johann Stoyke mit seiner Gattin im Kreise von Angehörigen, Verwandten und Freunden das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Superintendentur-Verweser Pfarrer Bandlin-Rehden (Radzyń) vollzog im Heim des allgemein geschätzten Jubelpaares die feierliche Einsegnung. Im Auftrage des Konsistoriums in Posen überreichte der Geistliche eine Bibel sowie die Gedenkurkunde. Viele Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten erfreuten das Jubelpaar, besonders natürlich aus den Kreisen der Berufsgenossen, u. a. auch namens der Zentralmolkerei Marusch, deren Mitbegründer Herr Stoyke ist. Der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Rehden trug durch Vorträge viel zur Hebung der Feierlichkeit des schönen Familienfestes bei. *

* **Zu dem Brande in der Pohlmannstraße** (Mickiewicza) teilt die Feuerwehr mit, daß der Vorwurf der Bevölkerung, die Wehr sei zu spät an der Brandstätte erschienen, nicht zutreffe, sondern daß man die Wehr zu spät alarmiert habe. Bei dem genannten Brande soll das Feuer bereits zehn Minuten gebrannt haben, ohne daß jemand daran dachte, die Wehr zu benachrichtigen. Im allgemeinen Interesse sei daher auf Folgendes aufmerksam gemacht: Beim Ausbruch eines Brandes eile man zum nächsten Feuermelder oder Telephon. Am Melder schlägt man die Scheibe ein, drückt kräftig auf den Knopf und erwartet dann die Wehr. Das Glockensignal, das nach dem Knopfdruck ertönt, zeigt an, daß der Melder in Funktion getreten ist. Das Uhrwerk setzt sich in Tätigkeit und zeigt auf der Feuerwache die Alarmstelle an. Gut ist es, ein zweites mal auf den Knopf zu drücken, da es vorkommt, daß das Rasselwerk zwar arbeitet, nicht aber der zur Meldung nötige Mechanismus in Funktion tritt. Die Feuerwehr setzt sich nach erhaltener Mitteilung unbedingt sofort in Marsch. Verspätetes Eintreffen der Wehr an der Brandstelle ist also in allen Fällen nur die Folge nicht rechtzeitiger Alarmierung. *

× **Ladenbrand.** In der Nacht zum Mittwoch um 11.55 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Oberthornerstraße (3 Maja) 18 gerufen. Dort waren in einem Winkel des Korzeniewskischen Hauses Papierabfälle in Brand geraten. Die Wehr erstickte das Feuer in kurzer Zeit. Der vom Brande angerichtete Schaden ist unwesentlich. Über die Ursache des Feuers ist bisher nichts festgestellt worden. *

× **Noch in Haft befindlich** sind von den Mitgliedern der Polnischen Sozialistischen Partei in Graudenz die Arbeitersekretäre Rusinek und Kiersznowski, sowie zwei in der Partei ebenfalls eine größere Rolle spielende Personen namens Radarzyński und Kopczyński. *

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Die Graudenzer Deutsche Bühne versteht Feste zu feiern. Das wissen alle Teilnehmer und deshalb ist der Ruf dieser Bühnenfeste weit über die Graudenzer nähere Umgebung hinausgedrungen. „Auf zum Wochenend“ wird der Idee des diesjährigen Oktoberfestes am 4. Oktober im Gemeindehause zugrunde gelegt werden. Die Teilnehmer sollen alle zum Wochenend ins Freie fahren. Die Illusion soll durch die künstlerische Ausstattung eine vollständige werden, denn der große Saal wird zu einer großen Waldwiese umgestaltet werden; um diese Waldwiese gruppieren sich die verschiedenen Wochenend-Häuser, in denen sich das übermütige Leben die ganze Nacht hindurch bis zum frühen Morgen abspielen wird. Auch die anderen Räume werden dem Charakter des Festes entsprechend künstlerisch ausgestaltet werden; wir werden hierüber in den folgenden Nummern der Zeitung berichten. Einladungen werden durch den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziadz, Mickiewicza 3, abgegeben; ohne Einladung wird keine Eintrittskarte verabfolgt. (9976*

Thorn (Toruń).

v **Bekanntmachung.** Der Stadtpräsident gibt unterm 16. September d. J. bekannt, daß die früheren Meldebureaus bei den Kommissariaten der Staatspolizei folgende Bezeichnungen erhalten: 1. I. Meldebureau — Innenstadt, befindlich im Rathaus, Zimmer 4, 2. II. Meldebureau — Bromberger Vorstadt, Mellienstraße (Mickiewicza) 87, 3. III. Meldebureau — Vorstadt Mocker, Lindenstraße (Kościuszki) 24. Gleichzeitig werden die Straßen: Gołębia (Taubenstraße), Jagiellońska (Roonstraße), Lubicka (Leibitscherstraße), Przy Rzeźni (Schlachthausstraße), Pułaskiego, Scieżka Szkolna, Studzienna, Targowa (Viehmarktstraße) und Winnica (Weinbergstraße), die bisher dem I. Meldebureau angehörten, sowie die Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) — bisher II. Meldebureau — dem III. Meldebureau zugeteilt. Aus diesem Grunde müssen von den in diesen Straßen wohnhaften Personen alle Meldeveränderungen, nicht wie bisher beim I. bzw. II. Meldebureau, sondern beim III. Meldebureau angezeigt werden. **

‡ **Echo vom blutigen Sonntag.** Am Dienstag verhaftete die Polizei hierselbst noch eine Person, die während der Protestaktion der Zentrolinken am Sonntag zwecks Formierung eines Umzuges agitiert hatte. Der Festgenommene wurde der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt. — Wie die polnische Presse erfährt, wurde der am Sonntag verhaftete frühere Abg. Pawlak von der NPR wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren gegen ihn soll fortgesetzt werden. **

‡ **Fünf kleine Diebstähle** gelangten am Dienstag zur Kenntnis der Polizeibehörde und ferner ein Unterschlagungsfall. Wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften wurden neun Protokolle aufgenommen, ferner zwei anläßlich der Revision von Maßen. Zwei Trunkenbolde wurden bis zur erfolgten Ausnüchterung auf der Wache behalten. **

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 21. Septbr. 1930 (14. S. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Braunschweig. 11½ Uhr Kindergottesdst., Nachm. 3 Uhr Soldaten, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, abd. 6 Uhr Bibelstunde, Donnerstag, 8 Uhr Jungmännerverein.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 5 Uhr Jahresfestfeier d. Stadtmission. Festredner, Herr Pred. Herrmann, Montag, ½8 Uhr Posaunen- und Gitarrenstunde, Dienstag, 4 Uhr Sternenbund, Mittwoch, 7 Uhr Andacht in Weburg, Dienstag, ½8 Uhr Gesangstunde Gr., Donnerstag, ½8 Uhr Bibelst., Freitag, 4 Uhr Kindergottesdienst, ½8 Uhr Andacht in Klodtken, b. Herrn Zittlau, Sonnabend ½8 Uhr Posaunenstunde.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Missionsfest, ½12 Uhr Missionskindergottesdienst.

Fürstenau. Nchm. 3 Uhr Missionsgottesdienst.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Mockrau. Nachm. 3 Uhr Gemeindefest in Wossarken.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Schwenten. Vorm. 9 Uhr Andacht

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 21. Septbr. 1930 (14. S. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., Pfarr. Heuer, Donnerstag, 7½ Uhr Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vormitt. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfarr. Heuer, Mittwoch, 7½ Uhr Jungmänner-Vers. Freitag, abends 7½ Uhr Gemeindeabend in der Kirche, Vortrag: Missionsinspektor Müller, (früh. Hongkong.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Past. Brauner.

Rudak. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in Pensau, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst., im Anschluß gebührenfr. Amtshandlg.

Steinau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Vrm. 9 Uhr Kindergottesdst. in Hohenhausen, nachmitt. 3 Uhr Glockenweihe.

Gr. Rogau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Leibitsch. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Culmsee.
Vrm. ½9 Uhr Gottesdienst

Schönsee.
Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Tuchel.
Evangelische Kirche.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst

Polkau.
Vrm. 10 Uhr Gottesdienst
Kindergottesdienst.

Gollub.
Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Culmsee (Chełmża).

v **23 000 Złoty für Arbeitslose.** Der Stadt Culmsee wurden vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 23 000 Złoty angewiesen, die für eine weitere Beschäftigung der Arbeitslosen Verwendung finden sollen. ✠

d **Stargard** (Starogard), 16. September. Im Zuge bestohlen wurde gestern der Landwirt Piernicki aus Bobau. Er war, vom Markt kommend, im Zuge eingeschlafen. Als er erwachte, stellte er fest, daß ihm die Geldtasche mit allen Dokumenten und 250 Złoty gestohlen waren. — Ein Großfeuer brach letztens in der Nacht in Wda aus. In kurzer Zeit waren der Stall, die Scheune und das Wohnhaus des Schneidermeisters Heppner den Flammen zum Opfer gefallen. Von hier verbreitete sich das Feuer auf die Gebäude des Landwirts Johann Mania und vernichtete den Stall und das Wohnhaus. Dank der energischen Hilfe der Feuerwehr konnten die Gebäude des Landwirts B. Bielinski gerettet werden. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend und wird nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Vom Feuer eingeäschert wurde Montag ein Staken von 40 Morgen Roggen, Eigentum des Landwirts Kołodziejski in Królówlas. Es liegt Brandstiftung aus Rache vor.

—y— **Herrmannsruhe** (Kawki), Kr. Strasburg, 17. September. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Deutsche Frauenverein ein Wohltätigkeitsfest, welches sehr gut besucht war. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Choral des hiesigen Posaunenchors. Gut aufgeführte und geleitete kleine Theaterstücke trugen zur Unterhaltung bei. Für das leibliche Wohl sorgte ein aufgestelltes und durch Liebesgaben reich beschicktes Bufett. Zum Schluß hielt ein kleines Tänzchen die Gäste bei froher Stimmung bis zum Morgengrauen beisammen. Verein und Gäste sind bei dieser gelungenen Veranstaltung wohl gut auf ihre Rechnung gekommen. Von dem Reingewinn sollen die Bedürftigen der Kirchengemeinde Herrmannsruhe betreut werden.

h. **Löbau** (Lubawa), 17. September. Der letzte Jahrmarkt war gut beschickt und auch besucht. An Schnitt-, Kurz- und Weißwaren, fertigen Mänteln und Anzügen gab es eine reiche Auswahl. Die Waren wurden gern gekauft und die Kaufleute dürften diesmal mit ihren Einnahmen zufrieden sein. Der Auftrieb von Vieh war befriedigend. Die Preise hielten sich mäßig. Für Jungvieh zahlte man 60 bis 250 Złoty, für Milchkühe 250—500 und für Pferde 150—500. — Eine geschlachtete Kuh fanden Arbeiter der Firma „Agra" bei Złotowo Abbau. Die Kuh war bereits enthäutet und ausgeweidet. Die Täter hatten die Haut genommen und das Fleisch liegen gelassen. Die Untersuchung ergab, daß die Kuh mit einem Wagen tot auf die Fundstelle gebracht worden ist. Der Tierarzt stellte fest, daß das Fleisch nicht mehr genießbar war. Es handelt sich um einen Diebstahl, der bei dem Landwirt Flaszyński in Wiśnic ausgeführt wurde. — Unbekannte Diebe machten den angeschlossenen Fischerkahn los, fuhren damit auf den See Ostrowite und stahlen die im Schilfrohr aufbewahrten Netze. Durch den Diebstahl hat der Fischer Polkowski einen Schaden von etwa 120 Złoty erlitten.

‡ **Konitz** (Chojnice), 17. September. Einbrecher drangen in einer der letzten Nächte nach Eindrücken einer Scheibe in die Wohnung von Paul Schwemin in Lichnowy hiesigen Kreises ein und ließen Damenwäsche und andere Gegenstände im Gesamtwerte von rund 800 Złoty mitgehen. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Patzig** (auf Rügen), 16. September. Ermordet aufgefunden wurde am Sonnabend eine Witwe. Der Zustand der Leiche läßt auf ein Sittlichkeitsverbrechen schließen. Die Stettiner Mordkommission hat sich an Ort und Stelle begeben.

* **Königsberg**, 17. September. Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Bau des großen Rundfunksenders in Heilsberg. Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte plötzlich das 30 Meter hohe Gerüst des zweiten Sendeturms zusammen und riß drei Arbeiter in die Tiefe. Der 19jährige Arbeiter Behlau starb an Verblutung, während die beiden andern mit schweren Rippen- und Beinbrüchen und Schulterquetschungen ins Krankenhaus gebracht wurden.

* **Lyck**, 17. September. Selbstmordversuch. Stadtbureaudirektor Mathias hat sich Dienstag abend eine Kugel durch den Kopf geschossen und wurde in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus geschafft. Der Selbstmordversuch wird mit den Verfehlungen des Stadtinspektors Schmidt in Zusammenhang gebracht, der wegen Unterschlagung von Mündelgeldern vom Amt suspendiert worden ist.

* **Lyck**, 17. September. Tödlicher Sturz mit dem Motorrad. Der Zimmermann Kowalzik und der Landwirt Christochowitz aus Groß-Lasken befanden sich mit ihrem Motorrad auf dem Wege nach Sentken. Plötzlich stürzten sie mit ihrem Motorrad. K. kam mit einer Fußverletzung davon, während C. einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er im Krankenhause starb.

* **Wehlau**, 17. September. Leichenfund. Der Insasse Jettkandt verschwand im Mai aus der Heil- und Pflegeanstalt Allenberg. Alle Ermittelungen blieben erfolglos. Jetzt ist seine Leiche aufgefunden worden. Man nimmt an, daß der unglückliche Mensch eine Zeitlang planlos umhergeirrt und vor Erschöpfung tot zusammengebrochen ist.

Radau-Patriotismus
mit verhängnisvollen Folgen.

In der Sitzung des Graudenzer Kreistages vom 11. September 1930 kam auch eine Resolution zur Annahme, in der gegen die Reden des Reichsministers Treviranus protestiert wurde. Die polnischen Parteien stimmten für Annahme der Resolution, der Landwirt Arthur Thimm, der von der deutschen Bevölkerung in den Kreistag gewählt wurde, stimmte dagegen.

Die polnische Presse, besonders der Graudenzer „Goniec Nadwiślański", das Thorner „Słowo Pomorskie" und der Posener „Kurjer Poznański" geben ihrer merkwürdigen Ansicht über die durch die Verfassung gesicherte freie Meinungsäußerung der Staatsbürger durch wüste Schimpfkanonaden Ausdruck. Die Blätter drohen mit dem Staatsanwalt, fordern die Militärbehörde, der Herr Thimm als Fähnrich untersteht, auf, gegen den „Staatsfeind" vorzugehen, der „Polen ein Grab graben wolle."

Die Hetze der Blätter ist nicht erfolglos geblieben. Am 13. d. Mts. fand im Wohnort des Landwirts Thimm eine Versammlung statt, die der Restgutbesitzer der Domäne Engelsburg, Herr von Tempski, leitete. Auch hier wurde eine Protest-Resolution gegen Treviranus angenommen; überdies aber wurden die Versammlungsteilnehmer in unerhörter Weise gegen Herrn Thimm aufgehetzt. Mit Autos, die der Starostei gehören, hatte man zu der Versammlung mehrere Redner herangeschafft, und zwar zwei Mitglieder des Kreistages, zwei Beamte der Parzellierungsbank und einen Sekretär der Nationalen Arbeiterpartei. Im Laufe der Diskussion wurden die Versammlungsteilnehmer gefragt, wer dafür sei, daß solche Burschen, solche Knechte, solche Thimms fortgeschafft würden.

Zum Schluß formierte sich ein Zug, der dem Gemeindevorsteher die Resolution überbrachte. Bei dem Vorbeimarsch an dem Gehöft des Landwirts Thimm machte der Zug halt. **Rufe wurden laut: „Raus mit dem Deutschen!" — Do Vaterlandu!" Dann machte sich die aufgehetzte Menge daran, das Haus des deutschen Landwirts mit Steinen zu bewerfen. Den wüsten Ausschreitungen — die von 9—12 Uhr nachts dauerten — machte der Himmel mit einem heftigen Gewitterregen ein Ende.**

Infolge der großen Erregung, die durch diese Ausschreitungen verursacht wurde, ist die Mutter des Landwirts Thimm schwer erkrankt, desgleichen dessen Frau, die nur **wenige Tage vorher einem Kinde das Leben geschenkt hat. Auch das Kind liegt fiebernd danieder.**

Warum diese wahrhaft „edle Toleranz"?

Wir werden von Herrn Thimm gebeten, einer Erklärung Platz zu geben, weshalb er, **genau so wie das alle anderen deutschen Kommunalvertreter in Polen getan haben,** gegen die Treviranusresolution des Kreistages gestimmt habe. Herr Thimm schreibt:

„Ich habe als einziger Deutscher dagegen gestimmt, weil die anderen drei deutschen Abgeordneten nicht anwesend waren. Ich habe es deshalb getan, **weil meiner Meinung nach eine politische Resolution nicht in eine Kommunalvertretung gehört.**

Mein verstorbener Großvater hat hier in Okonin seine Wirtschaft von 1860 bis 1894, mein Vater von 1894 bis 1928 geführt. Beide haben sie friedlich mit ihren polnischen Nachbarn gelebt, gearbeitet und auch Feste gefeiert. **Auch jetzt sind es hauptsächlich fremde, zugewanderte Elemente, die mich von Haus und Hof vertreiben wollen.**

Als polnischem Staatsbürger deutscher Nationalität kann man nicht von mir verlangen, daß ich einer Resolution zustimme, die meine Mitbürger verhetzt und meine Landsleute als Räuber und Banditen bezeichnet. Deutsche und Polen sind darauf angewiesen, miteinander friedlich zu leben. Raum ist für alle auf der lieben Gotteswelt.

Ihr Polen, gebt wieder Frieden euren polnischen Mitbürgern deutscher Nationalität." —

Diese Erklärung konnte ich auf der betreffenden Kreistagssitzung infolge des herrschenden Begeisterungstaumels nicht abgeben, deshalb begründe ich meinen Standpunkt.

Okonin, den 14. September 1930.

Arthur Thimm."

✠

Wir aber fragen mit allem Ernst und Nachdruck: Was gedenkt die Behörde zu tun, um die „Patrioten", die den Überfall auf das Haus des Landwirts Thimm in Szene setzten und ausführten, dem Gesetz entsprechend zu bestrafen, wie das seinerzeit auf der anderen Seite mit den Ruhestörern von Oppeln geschah?

Die Schlacht bei Amiens.

Von Charles Yale Harrison.

Einzig berechtigte Übersetzung von C. P. Hiesgen.

Nachfolgender Auszug ist aus dem Kriegsbuche „Generals Di In Bed" des früheren kanadischen Soldaten und des jetzigen Newyorker Redakteurs Charles Yale Harrison, das in England und im kanadischen Parlament großes Aufsehen erregte. Vielleicht nicht minder dürfte die Tatsache interessieren, daß wir die vorliegende Übersetzung der „Baltischen Presse" entnehmen. Dieses polnische Propagandablatt in deutscher Sprache, das in Danzig herausgegeben wird, war bisher nur fähig, eine bewußt deutsch-feindliche Linie zu halten. Wir stellen mit Anerkennung fest, daß eine Unterbrechung dieser Linie möglich ist und möchten nur wünschen, daß dem dafür verantwortlichen Redakteur aus dieser Anerkennung kein Schaden erwachse.

Die Schriftleitung.

Ziegelsteinhart waren die Äcker gebrannt. Unter den tausend und aber tausend Stiefeln der Brigade stäubte der zermahlene Lehm hoch und verschlämmte Gaumen und Zunge. Wochenlang gingen Gewaltmärsche querfeldein. Die Leute fluchten vor Durst und waren durchnäßt von Schweiß. Marschkranke lagen an allen Wegen. Das waren die Vorbereitungen für die große Amiensschlacht.

Eines Tages marschierten wir aus der Marschkolonne in Kompaniefront auf und die Brigade nahm vor einem Stab von Ofizieren Aufstellung. Ein General des Hauptquartiers verlas einen Heeresbefehl, darin von der Torpedierung des kanadischen Hospitalschiffs „Llandovery Castle" die Rede war. Die Gesichter der Soldaten brannten wie Mohn in den flammenheißen Tag. Unter dem Gewicht der Ausrüstung und der Enge der Uniformen war „Stillgestanden!" befohlen. Unserer Wut waren alle Auswege verstopft. Die Sonne blitzte auf die goldgeflochtenen Generalsaufschläge, als die mörderische U-Bootspest der Deutschen in unsere Gehörgänge kroch. Die schnarrende Sprache des Generals stand in widerlicher Dissonanz zu dem grauenvollen Bericht. Es wurde darin gesagt, daß die ausgesetzten Rettungsboote der „Llandovery Castle" von den Maschinengewehren der Deutschen buchstäblich zersägt wurden, daß sogar die Krankenschwestern, die in Rettungsringen verzweifelt mit den Wellen kämpften, das Ziel der lachenden Hunnen gewesen seien. Fiebernde Bein- und Arm-Amputierte versanken mit ihren hilflosen Körpern in den eisigen Fluten des Kanals.

Daß der Krieg zu Ende ging, spürten wir an unseren Nerven und bei diesem bestialischen Bericht bäumte sich alles in uns hoch. Die schwarzen Fänge des Wahnsinns schüttelten uns, als der General weitersprach:

„Wir stehen wenige Tage vor der letzten Schlacht, die das Leben der ermordeten Kameraden im Kanal rächen wird. Ein Feind wie der Deutsche verdient keine menschliche Behandlung. Verlangen die Deutschen für ihre Leistungen unsere Quittungen, so zögert nicht, sie ihnen zu geben! — Auge um Auge! — Zahn um Zahn!"

Wie vor Ungeduld scharrten einige Füße.

Dann sprach unser Bridagekommandeur. Er spielte darauf an, daß jeder Gefangene von uns eine gute Verpflegung erwarte.

„Ich sage nicht, keine Gefangene zu machen! —Das wäre gegen das Völkerrecht! — Aber ich sage, gebt ihnen von euren eisernen Portionen!"

Unsere Stahlhelme glühten heiß, daß wir sie nicht anfassen konnten. Die Uniformen brannten wie die Krätze am Leibe und der Straßenstaub biß noch schärfer. Eine Litanei von Flüchen ging durch alle Gruppen der Brigade.

Am folgenden Tag ging es näher an die Front.

Tanks, Traktoren, Batterien . . . Tanks, Traktoren, Batterien . . .

Ein Eisenrollen wie in riesigen Stahlwerken dröhnte die Front entlang. Wir marschierten nur bei Nacht. Bei Tag bewegte sich weder Rad noch Fuß. Tanks und Geschütze lagen reglos wie schlafende Dinosaurier unter laubfarbener Maskierung. Abends krochen wir aus feuchten Ställen und verlausten Scheunen dem Unheil näher.

Am Abend vor dem 8. August wurde bekannt gemacht, daß es im Morgengrauen losgehen würde.

„Gefangene werden nicht gemacht!" war die Parole.

In fünf Linien stand die schwere Artillerie feuerbereit auf einer Front von 20 Meilen. Alle drei Sekunden krepierte bei „Heini" (kanadischer Ausdruck für die Deutschen) eine schwere Granate auf einem Raum von drei Quadratfuß. Keine Laus blieb am Leben unter solchem Stahlorkan.

An Schlaf war nicht mehr zu denken. Das Gerede ging einzig um die Frage: „Wie macht man keine Gefangene?"

Einer war der Meinung, daß das Bajonett am einfachsten sei. Andere, daß die Handgranate bessere Kleinarbeit leiste.

„Ihr steckt dem Heini eine Handgranate in die Tasche und kommandiert: „Heini, Laufschrift, marsch, marsch!" — Er rennt keine fünf Schritt und ist schon da, wohin er will!"

Ein Korporal erklärte, daß das Bajonett zu schnell ermüde und zu umständlich sei: „Es ist, als ob sich die Därme am Stahl festklammerten!"

Ein Gefreiter entschied sich für eine Patrone, nötigenfalls für zwei.

„Das ist immer ein glattes Geschäft! — Erstens ist sie sicher und zweitens sterilisiert sie auch!"

Einer — hinten in der Ecke — phantasierte, daß er 1915 bei Ypern einen kandischen Offizier sah, den Deutsche an einer Scheunentür gekreuzigt hatten. Ein Bajonett durch jede Hand, eins durch beide Füße . . .

Auf der Erde kamen die Steine ins Springen, als der Vulkan der Geschütze losbrach. Der Deutsche antwortete kaum. Er wurde überschüttet von zermalmendem Stahl. Die Granatenschwärme der allerseits flankierenden Batterien fauchten lagenweise kreuz und quer über unsere Gräben. Vom Luftdruck der Explosionen bluteten den vorgeschobenen Beobachtern Nase und Ohren. Das Erdbeben klappte unsere eigenen Gräben zusammen. Die Atmosphäre orgelte unter den Zentnerlasten fortgeschleuderten Stahls. Hinter den vernichtenden Eisengittern gingen wir vor. Tanks ratterten voraus mit feuernden Geschützen und Flammenwerfern.

Bald sprangen aus den Erdtrümmern die ersten Deutschen auf. Sie kamen auf uns zu und hoben die Hände hoch. Sie lachten und winkten, waren froh, der Hölle entsprungen zu sein! — Beim Vorgehen kamen sie zu Hunderten angerannt.

Und dann, wie in einer Schießbude, kippte einer nach dem anderen um. Die Anspielungen des Kommandeurs wurden zum offenen Befehl. Jeder schoß, was aus dem Lauf herausging. In einem tiefen Trichter drängten sich

Wirtschaftliche Rundschau.

Das deutsch-polnische Holzabkommen und die deutschen Holzeinfuhrziffern.

Unsere Bemerkungen zu den polnischen Verlautbarungen über die Frage der Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens (vergl. Nr. 210 der „Deutschen Rundschau" vom 12. d. M.), decken sich mit der Auffassung in maßgebenden Holzfachkreisen über diese Frage Zur Illustration unseres Hinweises, daß dem polnischen Holz ohnehin — und trotz dessen günstigerer Stellung infolge des Holzabkommens — von sowjetrussischer Seite schon schwerste Konkurrenz gemacht wird, geben wir nachstehend noch einige Zahlen bekannt:

Einfuhr Deutschlands in den ersten 7 Monaten der nachstehenden Jahre (in Tonnen):

	1927	1928	1929	1930
Nadel-, Rund- u. Nutzholz:	1 666 781	1 536 707	799 579	709 446
Nadelschnittholz:	849 724	1 253 509	761 171	746 373
Papierholz:	807 388	1 023 721	907 591	1 113 854

An dieser deutschen Einfuhr hatten die

Hauptlieferländer Deutschlands

folgenden Anteil:

a) Nadel-, Rund- und Nutzholz.

	1927	1928	1929	1930
aus Polen	866 508	565 034	245 976	166 072
„ Rußland	30 795	17 890	44 035	123 232
„ Finnland	108 198	79 740	62 542	59 841
„ Schweden	—	—	—	892
„ Tschechoslowakei	496 613	439 211	228 299	190 199

b) Nadelschnittholz.

	1927	1928	1929	1930
„ Polen	125 606	267 114	181 109	177 521
„ Rußland	26 354	56 995	51 021	106 108
„ Finnland	123 130	113 225	119 386	122 671
„ Schweden	62 824	77 794	83 268	77 448
„ Tschechoslowakei	185 483	172 055	54 612	54 901

c) Papierholz.

	1927	1928	1929	1930
„ Polen	341 147	494 465	425 994	330 033
„ Rußland	16 463	17 454	104 955	382 608
„ Finnland	128 725	182 940	139 699	127 530
„ Schweden	—	—	9 335	6 352
„ Tschechoslowakei	233 202	184 785	106 652	105 976

Aus den Ziffern geht hervor, daß der Anteil Polens an der Einfuhr Deutschlands in den letzten 3 Jahren einen gewaltigen Rückgang erfahren hat, während die Einfuhr aus Rußland sich in entgegengesetzter Richtung entwickelte. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß die deutsche Einfuhr von Nadel-, Rund- und Nutzholz gewaltig (von 1,6 auf 0,7 Mill. To.) in dem Vergleichszeitraum zurückgegangen ist, wobei allerdings bemerkenswert ist, daß Rußland als einziger Holzlieferant in dieser Zeit seine Exporte nach Deutschland vervielfachen konnte. Daraus läßt sich nur schließen, daß im Falle einer Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums Sowjetrußland der Nutznießer des vertragslosen Zustandes werden würde, dessen Exportfähigkeit bekanntlich noch erheblich erweitert werden kann. Die Darstellung der polnischen Blätter, wie wir sie in dem oben erwähnten Artikel mitteilten, so z. B., daß der Verein ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke eine unklare Haltung in der Frage der Verlängerung des Abkommens einnimmt und anscheinend gegen eine solche eingestellt ist, ist natürlich abwegig und kann den Interessen beider Teile nur schaden. Es ist doch nun einmal nicht wegzuleugnen, daß Polen ein vitales Interesse an der Verlängerung des Abkommens hat, und man sollte daher u. E. unverzüglich den direkten Weg beschreiten und an die Deutsche Regierung wegen Verhandlungen in dieser Frage herantreten.

Schlechte Aussichten für die Danziger Getreideausfuhr.

In dem abgelaufenen Erntejahr 1929/30 hat Danzig eine ungewöhnlich große Getreideausfuhr gehabt, die an die besten Vorkriegsjahre heranreicht. Insgesamt wurden über 400 000 To. Getreide, Mehl, Saaten und Hülsenfrüchte über Danzig verschifft, und zwar:

Roggen	rund	143 000	To.
Gerste	„	186 000	„
Hafer	„	33 000	„
Weizen	„	6 000	„
Ölsaat	„	7 000	„
Andere Saaten	„	6 000	„
Hülsenfrüchte	„	25 000	„
Kleie	„	1 000	„

Die Hauptmengen gingen nach Belgien, Dänemark und Finnland. Dafür ist die Einfuhr von Weizen, die in den Vorjahren bedeutend war, auf 5000 To. zusammengeschrumpft, während die früher große Reiseinfuhr infolge der Abwanderung nach Gdingen nur noch 1200 To. ausmachte. Trotz der Rekordmenge des Umschlags im Jahre 1929/30 war dieses Jahr jedoch für den Danziger Getreidehandel keineswegs günstig. Zunächst einmal verminderte der starke Rückgang der Getreidepreise, die teilweise nur halb so hoch waren, wie im Vorjahr, die Gewinnaussichten. Dann wurde der Danziger Handel erheblich dadurch benachteiligt, daß er lange Zeit an den polnischen Ausfuhrprämien, trotzdem diese aus der gemeinsamen Danzig-polnischen Zollkasse gezahlt werden, gar nicht, und nachher nur wenig Anteil erhielt. Schließlich wurde er auch durch die deutsch-polnische Roggenkommission häufig in sehr anfechtbarer Weise ausgeschaltet. Von der Danziger Getreideausfuhr war daher diesmal ein erheblicher Teil Speditionsgut, ein wesentlich kleinerer Teil als sonst wurde durch Danziger Kaufleute gehandelt. Dazu wurde der Handel auch durch die ständige Unsicherheit über die polnischen Maßnahmen in seiner Tätigkeit beeinträchtigt. Immerhin gab aber der große Umschlag den Spediteuren, Maklern, Reedereien und Hafenarbeitern gute Beschäftigung.

Für die neue Saison sind leider die Aussichten wenig günstig. Die polnische Ernte ist in den wichtigsten Getreidearten Roggen und Gerste erheblich schlechter als im Vorjahr, so daß deren Ausfuhr stark zusammenschrumpfen dürfte. Wahrscheinlich wird die Ausfuhr höchstens halb so groß sein, wie im abgelaufenen Erntejahr. Vorläufig ist deshalb auch wegen der Unsicherheit über die Ausfuhrmöglichkeiten die Geschäftslage ungewöhnlich still.

---

viele Deutsche mit erhobenen Händen zusammen. Wie Wahnsinnige schossen unsere Leute drauflos, bis sich eine krümmende Leibermasse am Boden des Trichters wälzte.

Nachmittag waren wir fünf Meilen in das feindliche Gebiet vorgestoßen und das versenkte Hospitalschiff war gerächt.

*

Vier Monate später las ich in der „Daily Mail", daß die „Llandovery Castle" nicht ein Hospitalschiff, sondern ein schwer armierter Hilfsdampfer voll Kriegsgerät war, den die Deutschen am Eingang des Kanals versenkt hatten.

Zwölf Jahre sind darüber vergangen. Niemals vergesse ich den Befehl! — Ich lese gerade Artur Ponsonby's „Lügen im Weltkrieg". In diesem Buche erwähnt der Verfasser nicht die Versenkung der „Llandovery Castle" noch die schrecklichen Massaker bei Amiens. Aber Ponsonby führt jede der tausend Lügen auf ihren Ursprung zurück.

Folgende Notizen geben eines der tausend Beispiele wieder, wie einfache Meldungen zur scheußlichsten Kriegshetze gesteigert wurden:

„Kölnische Zeitung", Köln. „Als der Fall der Festung Antwerpen bekannt wurde, läuteten die Glocken in allen Kirchen."

„Le Matin", Paris. „Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung wurden die Geistlichen in Antwerpen nach der Einnahme gezwungen, die Kirchenglocken zu läuten."

„The Times", London. „Wie der Matin" aus Köln erfährt, wurden die belgischen Priester, die sich weigerten, nach der Einnahme der Festung die Kirchenglocken zu läuten, fortgejagt."

„Corriere della Sera". „Wie die „Times" über Paris von Köln erfährt, sind die heldenmütigen, belgischen Priester, die sich nach der Einnahme Antwerpens weigerten, die Kirchenglocken zu läuten, von den Deutschen zur Zwangsarbeit verurteilt worden."

„Le Matin", Paris. „Übereinstimmend mit den Informationen des „Corriere della Sera" sind die belgischen Priester für ihre Weigerung, die Glocken nach der Einnahme Antwerpens zu läuten, von den barbarischen Eroberern als lebendige Glockenklöppel mit dem Kopfe nach unten aufgehängt worden."

Die Nationalisierung des Geflügelexports. Eine polnische Geflügelexportstelle hat an das staatliche Exportinstitut Polens einen Antrag gerichtet, demnächst eine gemeinsame Konferenz der Geflügelexporteure einzuberufen, da der gegenwärtige Geflügelexport sich in einem primitiven Zustand befinde und der polnischen Wirtschaft großen materiellen Schaden bringe. Die in dem Antrag vorgebrachten Argumente lauten: 1. Die Geflügelzucht Polens kann, obwohl sie bedeutend ist, infolge der Verschiedenartigkeit der Zucht die Exportmöglichkeiten nicht ausnutzen. 2. Der polnische Geflügelexporteur begegnet im Innern des Landes einer starken Konkurrenz von seiten ausländischer Agenten, welche den nichtorganisierten Handel Polens durch Hervorrufung von Preisunterbietungen usw. ausnutzen. 3. Polen verliert jährlich Millionen dadurch, daß es nach dem Auslande Rohmaterial ausführt, statt es im Inlande zu verarbeiten. 4. Die Zusammenschließung sämtlicher Geflügelzuchtexporteure ist der einzige Weg, die obenstehenden Nachteile zu beseitigen. Wie wir dazu erfahren, wird das polnische staatliche Exportinstitut diese Konferenz in der nächsten Zeit tatsächlich einberufen. Nebenbei bemerkt, ist Polen der hauptsächlichste Gänselieferant Deutschlands; der Anteil Polens an der deutschen Gesamteinfuhr von Gänsen beträgt ca. 85 Prozent.

Die Landwirtschaft und die mittelfristigen Kredite. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die polnische Landwirtschaft (wie übrigens auch die deutsche) von der Last der kurzfristigen und im Herbst fälligen Kredite sprichwörtlich erdrückt wird. Der Stand der kurzfristigen Verbindlichkeiten der polnischen Landwirtschaft allein den landwirtschaftlichen Instituten für kurzfristige Kredite gegenüber betrug Anfang Juni 661,5 Mill. Zloty, wovon 277,5 Mill. Zloty konvertiert oder prolongiert werden müssen. In diesem Betrage sind die Verpflichtungen der Landwirtschaft gegenüber Privatpersonen nicht inbegriffen. Falls in absehbarer Zeit keine Konvertierung der kurzfristigen Kredite in langfristige oder zumindestens mittelfristige erfolgt, wird mit den schwersten Folgen gerechnet, zumal die polnische Landwirtschaft heute zu Wucherzinsen (in vielen Fällen bis 36 Prozent) bei Privatpersonen borgt. Über dieses Problem zerbricht man sich heute in den zuständigen Ministerialressorts die Köpfe, ohne jedoch eine annehmbare Lösung gefunden zu haben. Den ersten Schritt zu einer Lösung dieser Frage hat die neugegründete „Zjednoczony Bank Ziemianski" gemacht Falls diese jedoch keine ausreichende Unterstützung durch die Regierung erhält, dürfte sie ihre großen Pläne bezüglich Umgestaltung des Kreditwesens in der Landwirtschaft kaum durchführen können.

Geheimsitzung des Getreideexportverbandes. Am 11. September d. J. fand in Danzig eine Sitzung des Getreideexportverbandes unter Teilnahme von Vertretern des polnischen Industrie- und Handelsministeriums, sowie des Finanzministeriums statt. Über die Beratungen, die geheim gehalten wurden, ist nichts bekannt geworden, außer, daß u. a. die Transitfrage über Danzig und Gdingen auf der Tagesordnung figurierte. Es wurde beschlossen, daß der Export von Roggen und Gerste nach Möglichkeit auch über den Danziger Hafen erfolgen soll.

Die polnische Roggenausfuhr nach Holland im Juli 1930. Die polnische Roggenausfuhr nach Holland hat im Juli d. J. abgenommen; sie betrug nur 1320 To. im Werte von 64 000 Gulden, d. i. etwa 7,7 Prozent des gesamten holländischen Roggenimportes. In den ersten 7 Monaten 1930 betrug der polnische Roggenexport nach Holland 19 608 To. im Werte von 1 211 000 Gulden. Nebenbei bemerkt, ist der hauptsächlichste Roggenlieferant Hollands Sowjetrußland mit einer Ausfuhr im Juli 1930 von 12 275 To. Roggen im Werte von 593 000 Gulden.

Gründung eines polnischen Sperrholz- und Fourniersydikats. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der polnischen Sperr- und Fournierholzindustrie zwecks Gründung eines Syndikats, welches den gemeinsamen Aufkauf von Rohmaterial zur Aufgabe haben soll, wurden längere Zeit erfolglos geführt. Wie nunmehr verlautet, hat in diesen Tagen in Warschau eine neue Konferenz stattgefunden, auf welcher die Gründung des Syndikats im Prinzip zustandegekommen sein soll. Auch sollen die meisten Fabriken bereits ihren Beitritt erklärt haben.

Firmennachrichten.

v. **Zahlungsaufschub.** Das Kreisgericht in Thorn hat dem Schuldner Juljusz Mosler in Thorn, Culmerstraße (Chelminska) 1, einen letztmaligen Zahlungsaufschub für 3 Monate, bis zum 22. Dezember 1930, gewährt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 17. September. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,75. Berlin: Ueberweisung 46,925—47,125, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11,23, Zürich: Ueberweisung 57,77 1/2.

Warschauer Börse v. 17. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,41 1/2, 124,72 1/2 — 124,10 1/2, Belgrad —, Budapest 156,20, 156,60 — 155,80, Bukarest —, Danzig 173,34, 173,77 — 172,91, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,36 1/4, 43,47 1/2 — 43,25 1/2, Newyork 8,913, 8,933 — 8,893, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,47 3/4, 26,54 1/2, — 26,41, Riga —, Stockholm 239,69, 240,29 — 239,09, Schweiz 173,12 1/2, 173,55 1/2 — 172,69 1/2, Tallin —, Wien 125,97, 126,28 — 125,66, Italien 46,74, 46,86 — 46,62.

Freihandelskurs der deutschen Mark 212,57.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. September Geld	Brief	In Reichsmark 16. September Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.1925	4.2005	4.193	4.201
5 %	1 England	20.379	20.419	20.38	20.42
4 %	100 Holland	168.86	169.20	168.85	169.19
—	1 Argentinien	1.518	1.522	1.523	1.527
5 %	100 Norwegen	112.18	112.40	112.17	112.39
5 %	100 Dänemark	112.20	112.42	112.23	112.45
—	100 Island	92.20	92.38	92.21	92.39
4.5 %	100 Schweden	112.62	112.84	112.63	112.85
3.5 %	100 Belgien	58.445	58.567	58.445	58.565
7 %	100 Italien	21.955	21.995	21.965	22.005
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.33	81.49	81.36	81.52
5.5 %	100 Spanien	44.93	45.01	45.00	45.10
—	1 Brasilien	0.423	0.425	0.423	0.425
5.48 %	1 Japan	2.070	2.074	2.060	2.074
—	1 Kanada	4.197	4.205	4.199	4.207
—	1 Uruguay	3.497	3.503	3.511	3.519
5 %	100 Tschechoslowak.	12.442	12.462	12.443	12.463
7 %	100 Finnland	10.55	10.57	10.552	10.572
—	100 Estland	111.73	111.95	111.73	111.95
—	100 Lettland	80.80	80.96	80.82	80.98
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.426	7.440	7.426	7.444
7 %	100 Oesterreich	59.20	59.32	59.225	59.345
7.5 %	100 Ungarn	73.40	73.54	73.41	73.55
6 %	100 Danzig	81.46	81.62	81.48	81.64
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.895	20.935	20.895	20.935
9 %	100 Rumänien	2.498	2.504	2.499	2.505
—	Warschau	46.925	47.125	46.975	47.175

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 17. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br. Noten: London 25,01 Gd., 25,01 1/4 Br., Berlin 122,50 Gd., 122,80 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,75 Br.

Züricher Börse vom 17. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,77 1/2, Paris 20,25, London 25,05 3/8, Newyork 5,1542 1/2, Belgien 71,87 1/2, Italien 26,96 1/2, Spanien 55,25, Amsterdam 207,60, Berlin 122,80, Wien 72,77 1/2, Stockholm 138,50, Oslo 137,95, Kopenhagen 137,95, Sofia 3,73 1/4, Prag 15,29 1/2, Budapest 90,25, Belgrad 9,12 1/4, Athen 6,70, Konstantinopel 2,44 1/2, Bukarest 3,07 1/4, Helsingfors 12,97 1/2, Buenos Aires 1,89, Tokio 2,54 3/4. Privatdiskont 1 5/8 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,92 Zl., do. kl. Scheine 8,91 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,20 1/2 Zl., 100 Schweizer Franken 172,44 1/2 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Mark 211,77 Zl., 100 Danziger Gulden 172,66 Zl., tschech. Krone 26,37 3/4 Zl., österr. Schilling 125,47 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Oblig. der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1929 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 42,00 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,50 +. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 108,00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 70,00 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 18.95, 15 to 18.70 und 15 to zu 18.60.

Richtpreise:

Weizen	27.25—29.00	Rübsamen	47.00—49.00
Roggen	18.50—18.75	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	33.00—38.00
Braugerste	26.00—28.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	30.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	48.00—51.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.75—15.75	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.70
Weizenkleie (grob)	16.50—17.50	Heu, lose	7.25—8.00
Roggenkleie	12.00—13.00	Heu, gepr.	8.40—9.40

Gesamttendenz: schwächer. Die schwächere Tendenz auf der Auslandsmärkten hat eine Abschwächuug der Inlandstendenz bewirkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**-Thorn, vom 15. September. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 180—210, Weißklee 250—300, Schwedenklee 180—220, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 100—115, Reygras hiesiger Produktion 90—110, Tymothe 40—50, Seradella 26—30, Sommerwicken 30—34, Winterwicken 60—70, Peluschken 27—28, Viktoriaerbsen 37—40, Felderbsen —,—, grüne Erbsen 30—33, Pferdebohnen —,—, Gelbsenf 55—65, Raps 45—50, Rübsen 60—65, Saatlupinen, blaue —,—, Saatlupinen, gelbe —,—, Leinsaat 65—75, Hanf 60—70, Blaumohn 75—80, Weißmohn 80—100, Buchweizen 30—35, Hirse 40—50.

Berliner Produktenbericht vom 17. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., —,—, Roggen märk., 70—71 Kg., —,—, Braugerste 204,00—222,00, Futter- und Industriegerste 180,00—195,00, Hafer märk. 158,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,50—35,75, Roggenmehl 24,25—27,50, Weizenkleie 8,75—9,00, Roggenkleie 8,25—8,50, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 20,00—22,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,80—10,20, Leinkuchen 17,30—17,60, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 14,10—15,00, Kartoffelflocken —,—.

Tendenz: Weizenmarkt wieder ruhiger, die Verwirrung am Roggenmarkt hält an.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 17. September. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 103,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 53,00—56,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,75—51,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 16. September. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer in Tschechenkronen: Kälber 9—11,50, ausnahmsweise 11,75, auch 10—12, polnische Kälber 8—10,50, inländische Schweine 10—12, ausnahmsweise 12,25—12,75, polnische 11,75—12,75; auf dem Montagmarkt für Rinder betrug der Auftrieb 1149 Stück, davon 488 inländische (295 slowakische) und 210 polnische. Preise für 1 Kg. in Tschechenkronen ohne Steuer: inländische Ochsen 6,60—7,80, Bullen 5,70—7, Kühe 4—6,75, Färsen 6—7,65, polnische Bullen 5,25—6,70, Kühe 5,50—6, Färser 5,40—6,50. Auf dem Markt für lebende Schweine betrug der Auftrieb 6413 Stück, davon 4225 polnische; man notierte: slowakische Schweine 9,10, jugoslawische 8,60—9, rumänische 7,90—8,90, polnische 8,25—9,25, jugoslawische Bagauner 7,65, ungarische 7,80—8,50. Slowakische Schweine sind im Preise um 50 Heller heruntergegangen, polnische um 50—60 Heller je Kg.; Kälber ebenfalls schwach.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„**Wohnung.**" Die Wohnung des Hauswartes unterliegt überhaupt nicht der Wohnungssteuer (Art. 3 des Gesetzes über die Lokalsteuer vom 2. August 1926). Die Steuer braucht also weder von dem Hauseigentümer, noch von dem Hauswart bezahlt zu werden.

F. 100. Wenn Ihr Auslosungsrecht von 100 RM. in diesem Jahre gezogen wird (Ziehung am 8. Oktober), erhalten Sie den fünffachen Betrag = 500 RM., nebst 4 1/2 Prozent Zinsen vom 1. 1. 26 an bis 31. 12. 30. An der Börse werden die Anleiheauslosungsrechte wie andere Börsenpapiere gehandelt; zurzeit werden für ein Auslosungsrecht von 100 RM. 314 RM. gezahlt, wie in dem Börsenzettel angegeben. Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht — das sind umgerechnete Markanleihen, die nach dem 1. Juli 1920 erworben sind — werden nur mit 8 Mark pro 100 RM. gehandelt, denn der Inhaber kann auf eine Verzinsung in absehbarer Zeit nicht rechnen.

T. K. 1881. Sie müssen sich an das Amtsgericht in Oppeln wenden zur Einleitung des Aufgebotsverfahrens. Die Oppelner Sparkasse muß Ihnen auf Ihren Antrag, der Sie in dem Sparbuch als Inhaber desselben bezeichnet sind, zur Erwirkung des Aufgebots die erforderlichen Zeugnisse ausstellen.

E. K. K. Wenn wir Sie mißverstanden haben, so wird das wohl nicht an uns gelegen haben. Ihre jetzige Darstellung des Falls ist so klar, daß ein Mißverständnis ausgeschlossen ist. Da der fragliche Verein — der Rechner kommt hier nicht in Frage, sondern nur der Verein — zur Zurückhaltung des Geldes anscheinend nicht befugt war, ist er zur 100prozentigen Zahlung = 925,72 Zloty verpflichtet. Dazu die Zinsen zu 4 Prozent vom 1. 1. 26 an bis 1. 10. 30 = 175,75 Zloty.

Vergebliches Liebeswerben
mit deutschfeindlichen Lügentrompeten.

Warschau, 17. September. In den Wojewodschaften Pommerellen und Posen ist dem „Dzień Polski", dem Organ des Fürsten Radziwiłł zufolge, der „Unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung" mit der Initiative hervorgetreten, bei den bevorstehenden Sejmwahlen eine gemeinsame polnische Liste aller polnischer Parteien aufzustellen. Zur Unterstützung dieser Initiative veröffentlicht der Block folgenden Aufruf:

„Landsleute! Der Angriff des Ministers Treviranus auf urpolnische Gebiete hat sämtliche Polen ohne Unterschied der politischen Überzeugungen geeint. Es naht der Augenblick, daß man diese Einigung durch die Tat wird stützen müssen. Es nahen die Wahlen! Sämtliche Polen der Westgebiete müßten sich um eine polnische Liste scharen, um den Beweis zu liefern, daß in einer politisch zerschlagenen polnischen Volksgemeinschaft ein jeder derartiger Angriff des Feindes stets eine ähnliche Wirkung zur Folge haben werde. Wenn es sich um die Unversehrtheit und Unabhängigkeit unserer Gebiete handelt, so darf es zwischen den Polen keine Unterschiede geben! Landsleute! Über den Parteien und persönlichen Ambitionen steht das Vaterland. Ist seine Ganzheit bedroht, so muß die Anstrengung aller Polen sich in der einheitlichen Linie der Verteidigung seiner Grenzen bewegen. Die Losung muß daher sein: „Alles für Polen!" Stellen wir eine polnische Liste auf. An alle polnischen politischen Parteien richten wir den Appell, sich zu einem großen gemeinsamen polnischen Wahlblock zusammenzuschließen." **(Treviranus hat keine urpolnischen Gebiete bedroht. Der ganze Treviranus-Rummel ist eine schlechte Wahlpropaganda, die wenig zieht! D. R.)**

Der „Dzień Polski" bedauert, daß die Vertreter der Nationalen Partei den Vorschlag einer gemeinsamen polnischen Liste mit der Begründung abgelehnt haben, daß die Nationaldemokraten in dieser Kombination einen Teil ihrer Stimmen verlieren könnten.

Eine der der Regierung nahestehenden Agenturen versichert, daß der Regierungsblock seine organisatorische Struktur nicht ändern werde. In der nächsten Zeit soll eine Liste der Organisationen und Gruppierungen veröffentlicht werden, die zusammen mit dem „Unparteiischen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung" zur Wahlurne schreiten sollen. Demnächst soll auch ein programmatischer Aufruf erscheinen. Nach Informationen dieser Agentur rechnet der Regierungsblock damit, daß er es diesmal auf etwa 300 Mandate bringen werde. (Mit solchen unwahrhaftigen Kundgebungen, wie wir sie oben wiedergeben mußten, werden sich solche Erfolge kaum erzielen lassen. Auf Lüge und Hetze ruht kein Segen! D. R.)

Ein sozialistischer Teilblock.

*

Auf Anregung des jüdischen radikalsozialistischen „Bund" fand am Montag die erste Konferenz in der Frage eines allgemeinen sozialistischen Blocks statt. Teilgenommen haben hieran Vertreter der deutschen Sozialisten, der polnischen unabhängigen Sozialisten, der jüdischen „Poalej Sion" rechts und links. **Nicht erschienen waren die ukrainischen und weißrussischen Sozialisten.** Dem „Nasz Przegląd" zufolge gaben die Vertreter der einzelnen sozialistischen Parteien eine grundsätzliche Erklärung zu dem vom Bund geplanten Block der sozialistischen Parteien ab. Grundsätzlich sprachen sich die anwesenden Vertreter der sozialistischen Parteien für einen solchen Block aus. Die weitere Aussprache über diese Frage wurde auf Freitag vertagt.

Die PPS, die weitaus größte sozialistische Partei, beteiligt sich bekanntlich an diesem sozialistischen Block nicht, sondern zieht diesem den Zentrolew vor, der die beiden deutschen Sozialisten in Lodz, die bei den letzten Wahlen gesondert vorgingen, nicht mehr haben will.

*

Die „Nationalen" im Wahlkampfe.

In einer am letzten Freitag in der kaufmännischen Ressource in Bromberg abgehaltenen Wahlversammlung der Nationaldemokraten bezeichnete der bisherige Abgeordnete Sacha, der die Hauptrede hielt, als den Hauptzweck des bevorstehenden Wahlkampfes für die Nationalen die Stellungnahme gegen Piłsudski:

„Der Kampf geht darum, daß Piłsudski mit seiner Person nicht Polen verdunkelt. Diese Wahlen werden eine Schlacht sein, deren siegreicher Ausgang über das Ergebnis des ganzen Kampfes entscheiden kann. Das nationale Lager muß eine strenge Organisation sein, die zu allem bereit ist."

In der Versammlung kamen auch Anhänger des Regierungsblocks zu Worte, die für eine einheitliche polnische Front „gegen die deutsche Gefahr" plädierten; sie drangen aber, wie der „Kurjer Poznański" berichtet, nicht durch.

Das Posener polnische Blatt beschwert sich darüber, daß die Sanierungsleute versucht hätten, die Versammlung zu hintertreiben, indem sie ankündigten, die Versammlung würde, wenn sie überhaupt stattfände, gesprengt werden; sie würde aber wohl nicht stattfinden, denn der Hauptredner Herr Sacha (er ist Hauptredakteur des „Słowo Pomorskie") würde wahrscheinlich auf der Reise hierher verhaftet werden.

*

Die Christliche Demokratie geht selbständig vor.

Warschau, 16. September. Der ehemalige Abgeordnete Wacław Bitner erstattete Pressevertretern über das Vorgehen der Christlichen Demokraten bei den Wahlen Bericht. Auf die Frage, ob sich die Gerüchte über ein Wahlbündnis zwischen der Christlichen Demokratie und der Nationalen Partei bewahrheiteten, erwiderte Herr Bitner: „Wir haben uns an die Nationale Partei gewandt und erhielten die kategorische Versicherung, daß die Nationale Partei mit niemandem zusammengehen werde. Die Christliche Demokratie wird daher, so sagte Herr Bitner, ebenfalls selbständig vorgehen und sich an die Katholiken in Polen mit dem Appell wenden, mit ihr gemeinsam zur Wahlurne zu schreiten. Der Appell soll in der Form eines Manifestes an die Bevölkerung veröffentlicht werden. Die Losungen der Christlichen Demokratie beständen in einer sozialen und staatlichen Reform. Dies werde ein neues Programm für Polen sein, wenngleich auch andere oppositionelle Gruppen sich diese Losungen zu eigen gemacht hätten.

Die Zentrolinke in Posen.

Posen, 15. September. Am Sonntag mittag fand hier im Saale des Zoologischen Gartens eine vom Verbande zur Verteidigung der Rechte und Freiheit des Volkes (Zentrolinke) einberufene Versammlung statt, an der nach der polnischen Presse über 2000 Personen teilgenommen haben sollen. Die Beratungen eröffnete der ehemalige Abgeordnete Leśniewski (NPR) mit dem Appell an die Versammelten, die Ruhe zu bewahren. Der ehemalige Abgeordnete Herz (NPR) hielt ein Referat über den polnischen Parlamentarismus und die Reinheit der Wahlen. Ferner sprachen die ehemaligen Abgeordneten Michalkiewicz (Piast), Milczyński (NPR), Stróżynski (PPS), ein Vertreter der Wyzwolenie und der ehemalige Abgeordnete Sacha (Bauernpartei). Zum Schluß wurde die Nationalhymne gesungen. Man brachte auch Hochrufe auf die Republik, auf den Staatspräsidenten, sowie auf die verhafteten Abgeordneten aus. (Die Kollegen im „Wanzenturm" werden sich sehr gefreut haben! D. R.) Beschlossen wurde eine scharfe Resolution, die sich hauptsächlich gegen den Marschall Piłsudski richtete. (Das nennt man Mannesmut vor Königsthronen! D. R.) Die mobilisierten starken Polizeiabteilungen zu Fuß und zu Pferde hatten keinen Anlaß zum Einschreiten.

*

Beratungen bei Janusz Radziwill.

Warschau, 16. September. (Eigene Meldung). Am Montag nachmittag fand bei dem Fürsten Janusz Radziwiłł eine Versammlung des Konservativen Blocks statt, die von zahlreichen Delegierten von konservativen Organisationen aus ganz Polen besucht war. Gegenstand der Beratungen war die gegenwärtige politische Lage; es wurde nach einer längeren Diskussion beschlossen, im Sinne einer Verbesserung der Verfassung energisch an die Wahlaktion heranzugehen.

*

Kulerski Senatskandidat der Posener Piasten.

In einer Sitzung des Wojewodschaftsrats der Piasten in Posen wurde einstimmig ein Antrag angenommen, den Verleger der „Gazeta Grudziądzka", Wiktor Kulerski, an die erste Stelle der Senatsliste der Piasten im Posener Wahlbezirk zu setzen, der die ganze Wojewodschaft Posen umfaßt. Außerdem beschloß der Posener Wojewodschaftsrat der Piasten, die Behörden der Partei zu ersuchen, die Kandidatur Kulerski an die erste Stelle der Senats-Staatsliste, ferner den Landwirt Jan Noske, den Präses des Wojewodschaftsrats, auf den seinerzeit ein Überfall verübt worden war, wobei Noske ein Auge verlor, ferner Dr. Michalkiewicz an die ersten Stellen der Staatsliste zum Sejm zu setzen.

Zaleski spricht in Genf.

Genf, 17. September. In der gestrigen Nachmittagssitzung der Völkerbundversammlung ergriff auch der **polnische Außenminister Zaleski** das Wort, der zunächst an die vor einigen Tagen von dem englischen Außenminister Henderson gehaltene Rede über die **Abrüstung** anknüpfte und dabei betonte, daß Sicherheit und Abrüstung so eng mit einander verbunden seien, daß lediglich ein Traktat über die allgemeine Abrüstung die Welt vor dem Kriege bewahren könnte. Man könne unmöglich an eines dieser Probleme herantreten, ohne auch das andere zu berühren.

Auf das Projekt der **europäischen Union** eingehend, erinnerte Herr Zaleski daran, daß die Polnische Regierung in ihrer Antwort auf das Memorial Briands Gelegenheit hatte, sich der französischen Initiative anzuschließen. Die Polnische Regierung ist sich vollkommen darüber klar, daß es schwierig wäre, an die Bildung der europäischen Union heranzutreten, bevor man sich nicht vergewissert hat, daß sämtliche Staaten, die Mitglieder dieser Union sind, sich über einige grundsätzliche Bestimmungen politischer Natur vollständig einig sind. Eine solche Einmütigkeit herrschte in den auf das französische Memorial eingegangenen Antworten wie auch in dem Gedankenaustausch, der auf der Konferenz der europäischen Staaten über einen der hauptsächlichsten politischen Grundsätze gepflogen wurde. Ich habe, so sagte Herr Zaleski, den Grundsatz im Sinn, daß die von Mitgliedern des Völkerbundes ins Leben gerufene Union nur als eine regionale Verständigung nach Art. 21 des Paktes und infolgedessen als Bestandteil des Völkerbundes bestehen könnte. Darüber sind wir uns alle einig. Mit dem Augenblick, da wir diese Grundsätze angenommen haben, drängt sich sich uns der Schluß auf, daß die vom politischen Gesichtspunkt erfaßte Union sich in idealer Beziehung auf die Grundsätze des Liga-Paktes stützen müßte, der unser höchstes Gesetz ist. Die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unantastbarkeit der Mitglieder der Union müssen geachtet werden. Die Mitglieder müssen auf den Krieg verzichten und sich verpflichten, sämtliche Konflikte nicht anders zu lösen, als nur auf friedlichem Wege. Das sind die Hauptgrundsätze, die wir alle bei unserem Eintritt in den Völkerbund angenommen haben.

Als Vertreter eines Staates, dessen wirtschaftliche Struktur einen gemischten Charakter hat, jedoch mit einem bedeutenden Übergewicht der Landwirtschaft stimme ich mit Herrn Michaelis überein, daß die Krisis noch empfindlicher von den Agrarstaaten empfunden wird, wo die Preissenkung eine sehr ernste Situation geschaffen hat. Um hier Abhilfe zu schaffen, genügt es nicht, sich um die Erleichterung des Warenaustausches zu bemühen. Man muß auch, und zwar auf einer internationalen Plattform, an die Organisation der Produktion denken. Andererseits sind die internationalen Wirtschaftsverhältnisse allzu kompliziert, als daß eine Lösung stets auf dem Wege der allgemeinen Verständigung erreicht werden könnte. In einigen Fällen kann das Ziel leichter durch regionale Konventionen erreicht werden, die als Übergangsstadium zwischen dem gegenwärtigen Stand der Anarchie und der idealen Ordnung angesehen werden müßten, wie sie durch das allgemeine Traktat vorgesehen ist. Im Sinne dieser Grundsätze hat die Polnische Regierung die Initiative zur Einberufung einer Agrarkonferenz ergriffen, an der außer Polen Bulgarien, Estland, Ungarn, Lettland, Rumänien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien teilnahmen. Die in dieser Konferenz, die eine logische Folge der in Bukarest und Sinaja zustande gekommenden Verständigung der Donaustaaten, jedoch in bezug auf die Zahl der teilnehmenden Staaten und der berührten Probleme erweitert worden ist, gefaßten Beschlüsse tragen den Charakter von Fingerzeigen zu dem Projekt, das auf die wirtschaftliche Vereinigung dieser Staaten abzielt. Diese Entschließungen enthalten die Feststellung, daß die wirtschaftliche Macht lediglich durch die Koordination der Anstrengungen zum Zwecke der rationellen Produktion und der Besserung der Bedingungen der landwirtschaftlichen Ausfuhr im Rahmen der regionalen Verständigung erreicht werden kann. Die in der Warschauer Konferenz zustande gekommene Verständigung könne als eine Etappe auf dem Wege zu einem breiteren Wirtschaftsabkommen zwischen den europäischen Ländern angesehen werden. Indem wir die Zahl dieser Abkommen wirtschaftlicher Natur vergrößern, bereiten wir das Gebiet für dieses große Werk der regionalen Organisation vor, wie es das Projekt Briands ist, das die herzlichste Unterstützung der Polnischen Regierung gefunden hat."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. September.

Weiterhin bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge an.

Dem Herbst entgegen.

Ein wenig früher noch, als es im Kalender steht, hat die herstliche Witterung ihren Einzug gehalten. Wohl ist es mittags meist noch warm, aber morgens und abends schon kühl, trotzdem wir noch in der letzten Sommerwoche leben. Da gilt es aufzupassen, daß man den Krankheiten des Herbstes nicht zum Opfer fällt. Zu diesen gehören all die verschiedenen Erkältungsformen, vom Husten und Schnupfen angefangen bis zum Gelenkrheumatismus, der Grippe oder der Lungenentzündung. Was kann man tun, um sie zu verhüten?

Zunächst gilt es, sich in der Kleidung vom Sommer auf den Herbst umzustellen und sich dabei weniger nach dem Kalender, aber mehr nach dem Thermometer zu richten. Vor allem achte man an kühlen Tagen auf warme Unterkleidung. Festes Schuhwerk, an dem die Sohlen nicht zerrissen sind, ist zur Verhütung nasser Füße unbedingt erforderlich. Ist man vom Regen durchnäßt worden, so vergesse man nie, zu Hause angekommen, die Schuhe und vor allem die Strümpfe mit trockenen zu vertauschen. Das Tragen von Überschuhen, wie sie in letzter Zeit, besonders auch in der Frauenwelt in Mode gekommen sind, ist ganz besonders zu empfehlen.

Schließlich ist es zwar falsch, sich zu verweichlichen, aber es ist auch töricht, eine Herbsterkältung zu vernachlässigen. Wer Fieber hat, gehört ins Bett und in ärztliche Behandlung. Nur zu oft sieht der Arzt, wie sich aus solcher, anscheinend harmlosen und nicht genügend beachteten Herbsterkältung schwere chronische Krankheiten entwickeln und Epidemien verbreitet werden. Zum Abhärten ist es jetzt nicht mehr die rechte Zeit. Das muß im Frühling oder im Sommer geschehen, aber in vernünftiger Kleidung einen Herbstspaziergang zu unternehmen, wird für die Erhaltung der körperlichen Widerstandsfähigkeit sicher von Nutzen sein. Nur vergesse man dabei im Herbst eben niemals: „Auch der Sonnenschein trügt!"

§ **Undank ist der Welt Lohn.** Ein gutmütiger, alter Herr hatte neulich abend auf einer Bank im Regierungsgarten Platz genommen, als sich ein junges, etwa 18 Jahre altes Mädchen zu ihm gesellte und ihm klagte, daß sie eine arme Waise sei, kein Zuhause habe, ja, daß sie nicht wisse, wo sie diese Nacht verbringen sollte. Der alte Herr war von Mitleid gerührt und nahm die „Arme" in seine Wohnung, wo er ihr Speise, Trank und ein Nachtlager bereitete. Wie erstaunt war aber der Menschenfreund, als er am nächsten Morgen an Stelle seines Schützlings einen Zettel vorfand, auf dem in polnischer Sprache Folgendes stand: „O, wie gut und bequem habe ich diese Nacht verbracht, ich wollte, ich wäre der Erzengel und könnte die Wacht an den Türen dieses Hauses halten. Aniela D." Das Erstaunen des Herrn wurde noch größer, als er gewahrte, daß der verschwundene Gast aus der Kredenz eine goldene Kette und einen Brillantring gestohlen hatte.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag an der Ecke Rinkauer- und Elisabethstraße. Dort kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Motorrad P. Z. 42 119 und der Autotaxe Nr. 16. Der Motorradfahrer wurde auf das Pflaster geschleudert und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden; das Motorrad wurde vollständig zerstört. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Die Dreistigkeit der Diebe ist genau so groß, wie die geradezu unverantwortliche Gleichgültigkeit der Fahrradbesitzer, die mit bewunderungswürdiger Ruhe ihre Räder auf den Straßen stehen lassen — natürlich, um sie nicht mehr wiederzusehen. Trotz täglich warnender Beispiele, die die Herren Fahrradmarder liefern, finden sich immer wieder Vertrauensselige, die ihr Rad mit Gewalt einem Diebe in die Hände spielen wollen. Sie haben auch meistens Glück und klagen dann der Polizei ihr Leid. — Gestern meldete der Altestraße (Niegolewskiego) 2 wohnhafte Klemens Rutkowski, daß man ihm sein Fahrrad entwendet habe, das er vor dem Postamt habe stehen lassen.

§ **Im Restaurant bestohlen.** Ein Landwirt aus dem Kreise Bromberg kehrte, nachdem er seine Besorgungen in der Stadt erledigt hatte, in ein Lokal in der Rinkauerstraße (Pomorska) ein. Er machte dort die Bekanntschaft einiger Gäste und man war sich in kurzer Zeit „so nahe gekommen", daß dem Landwirt die Brieftasche mit 42 Złoty Inhalt entwendet werden konnte. Von den „lieben" Tischnachbarn fehlt natürlich jede Spur.

§ **Einen Schwächeanfall** erlitt auf dem Theaterplatz die 56jährige Ida Urban, Insassin des Evangelischen Heims in der Riesestraße. Die Rettungswache sorgte für die Überführung der Frau in das Krankenhaus.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Unbekannte Täter drangen in das Lager des Berlinerstraße (Św. Trójcy) 19 wohnhaften Paul Steinke und entwendeten fünf Kisten Schmalz im Werte von 500 Złoty. — Handschuhe, eine silberne Damenuhr, ein goldener Ring und ein Kleid wurden der Schillerstraße (Paderewskiego) 37 wohnenden Janina Kornacka entwendet. — Aus der unverschlossenen Wohnung wurden Jarosław Hołowczak, Johannisstraße (Świętojańska) 1300 Złoty Bargeld gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Trunkenheit und Lärmens auf der Straße, vier wegen Diebstahls, vier wegen versuchten Mordes und eine Person, die zu Gewalttätigkeiten aufgefordert haben soll.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Chor der Christuskirche. Donnerstag, abends 9 Uhr, Gemeindehaus. Pünktl. und vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. (10020

Bienenverein. Sitzung am 21. d. M. um 2 Uhr, Lehrbienenstand. (4834

ph **Schulitz** (Solec), 16. September. Verhaftung mit Hindernissen. Am vergangenen Sonntag kam es auf dem Sportplatze im hiesigen Stadtparke zu einer Prügelei. Ein Beamter der Staatspolizei versuchte, die Ruhe herzustellen, wurde aber tätlich angegriffen und konnte erst durch einen zweiten Beamten befreit werden. Nach erhaltener Verstärkung wollte die Polizei die Haupträdelsführer, die Brüder Wiśniewski verhaften, was bei der aggressiven Haltung der Menge nicht gelang. Heute in aller Frühe unter Beihilfe von etlichen Bromberger Polizeibeamten wurden die beiden Genannten, wie auch noch einige weitere Personen, die sich bei dem Widerstande gegen die Polizeigewalt strafbar gemacht hatten, verhaftet und um 6 Uhr morgens mit dem Lastauto nach Bromberg in das Gefängnis abgeliefert. Die Prügeleien hatten hier schon unerträgliche Dimensionen angenommen; hoffentlich wird endlich eine Änderung eintreten. — Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man: Für einen Zentner Kartoffeln 3,60—4,00, eine Mandel Eier 2,60, Butter 2,40—2,60, Weißkäse 0,50, Weißkohl 0,03, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Gurken 0,05, Kürbis 0,05, Zwiebeln 0,20, grüne Bohnen 0,10, Äpfel 0,30—0,50, Pflaumen 0,40—0,50, Birnen 0,25—0,55, Tomaten 0,20—0,25, Weintrauben 1,00 pro Pfund, Blumenkohl 0,10—0,70 pro Kopf, Radieschen 0,10 und Mohrrüben 0,05 pro Bund. — Der heutige Holztermin der hiesigen Oberförsterei war nur mäßig besucht und Käufe wurden ausschließlich nur zur Taxe getätigt.

* **Gembitz** (Gębice), 17. September. Am letzten Sonnabend nachmittag zog über unser Städtchen ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. In wenigen Minuten glichen die Straßen reißenden Bächen, so daß die Abflußkanäle durch Sand, Steine und dergleichen verstopft waren. Es stauten sich die Wassermassen auf niedrig gelegenen Stellen hoch an, drangen in die Gehöfte der Besitzer Bittner und Weidemann und bald standen Keller, Lagerräume und Schuppen unter Wasser. Besonders bei W. sind mehrere Tonnen Zement und Düngemittel zum Teil vernichtet, und mehrere Zentner Steinkohlen fortgeschwemmt. W. erleidet erheblichen Schaden.

* **Inowrocław**, 17. September. **Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich beim Bau der Eisenbahnlinie Inowrocław—Herby, und zwar wurde der Landwirt Josef Malinowski, der mit seinem Gefährt das Gleise überfahren wollte, von der Lokomotive der Zufuhrbahn erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Malinowski trug einen Beinbruch davon.** — Am 13. d. M. verließ der an der Orłowskastraße 17 bei seinen Eltern wohnhafte 15jährige Stefan Saja im Verein mit noch einem Knaben seine elterliche Wohnung und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Die Polizei sucht die Vermißten und bittet um zweckdienliche Angaben. — Von einem Zuge überfahren wurde in der heutigen Nacht auf dem hiesigen Bahnhofe, und zwar auf der Thorner Strecke, der hiesige Einwohner Stanisław Ziołkowski. Er hatte sich auf das Gleise begeben, um aus den dort stehenden Waggons Kohle zu stehlen und geriet hierbei unter die Räder eines Zuges, die ihm beide Füße oberhalb der Ferse abschnitten. Der Verletzte, der um 12.50 Uhr aufgefunden wurde, wurde mittels Rettungswagen nach dem Kreiskrankenhause gebracht.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 17. September. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurde einstimmig das Reglement für das hiesige Armenhaus angenommen. Abgelehnt wurde das Gesuch der Lehrer der ehem. Mittelschule um Auszahlung einer Abfindungssumme, und zwar mit der Begründung, daß die Kündigung kontraktmäßig erfolgt sei. Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über die vorgenommene Revision der Stadtkasse, ferner der Bericht des Bürgermeisters über den am 15. und 16. Juni d. J. in Warschau stattgefundenen Kongreß des Verbandes der polnischen Städte. Schließlich wurde noch die Wahl der Kreis-Wahlkommission vorgenommen.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 17. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde gezahlt: Butter 2,00 pro Pfund, Eier 2,30—2,40 pro Mandel, Mohrrüben Bund 0,10, Zwiebeln 0,25, Weißkohl 0,15 bis 0,20, Wirsingkohl 0,15—0,20, Blumenkohl 0,10—0,50, Gurken 0,10, Tomaten 0,20, Äpfel 0,10 bis 0,30, Birnen 0,10—0,40, Pflaumen 0,20, Spinat 0,20, Kürbisse Pfund 0,10, junge Enten 3,00—4,00, junge Hühner 1,60 bis 2,40, junge Gänse 10,00—12,00. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Hechte 1,20, Plötze 0,80.

R. **Filehne** (Wieleń), 17. September. Ein Fahrrad gestohlen wurde von dem Hofe des Gastwirts Dimeck in Schneidemühlchen. Es gelang aber tags darauf, den Dieb in der Person des Joseph Kaminski aus Dembowitz zu ermitteln. Das Rad wurde ihm abgenommen. Der Dieb wurde in das Gerichtsgefängnis in Birnbaum eingeliefert.

* **Schmiegel** (Śmigiel), 17. September. Ihrem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet hat eine Landwirtsfrau in Kotusch. Der Grund des Lebensüberdrusses ist darin zu suchen, daß ihr einziger Sohn zum Militär eingezogen werden sollte.

* **Kempen** (Kępno), 18. September. Am Dienstag scheute das Pferd des Landwirts Roman Słowikowski aus Wieruszow und ging mit dem Wagen durch. S. flog vom Wagen auf das Pflaster und trug Hautabschürfungen davon. — Am Sonntag fand eine Feier des Kindergartens hierselbst statt. Nachmittags um 2 Uhr sammelten sich die Eltern mit ihren Kindern im evangelischen Altersheim. Nach einer Kaffeetafel führten die Kinder im Garten der Kirche Spiele auf.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch** (Kalisz), 17. September. Tödlicher Unfall auf der Rennbahn. Anläßlich des 40jährigen Bestehens des Kalischer Zyklistenklubs fand ein Radrennen statt, bei dem es zu einem tödlichen Unglücksfall kam. Dem Radler Sobolewski platzte die Bereifung an einem Rade. Er stürzte, und den ihm folgenden Fahrern blieb keine Zeit mehr, dem Gestürzten auszuweichen, so daß er mehrmals überfahren wurde. Im Krankenhause verstarb S. an den erlittenen Verletzungen.

* **Tuszyn**, 17. September. Riesenfeuer. In Tuszyn brach in der Dampfmühle von Kremieniecki Feuer aus, das sich bald auf die benachbarten Wohnhäuser ausbreitete und zahlreiche Gebäude einäscherte. Der Sachschaden ist noch nicht festgelegt, da das Feuer noch nicht gänzlich gelöscht werden konnte.

* **Pabianice**, 17. September. Folgen eines Gelages. Der Chauffeur eines Autobusses, der von Pabianice nach Lask fuhr, bemerkte einige Kilometer vor Lask einen umgeworfenen und arg beschädigten Wagen. Er hielt an und sah im Graben drei besinnungslose Männer liegen. Es stellte sich heraus, daß es sich um drei Bauern aus dem Dorfe Malgozata handelt, die in der Stadt waren und dort übermäßig stark dem Alkohol zugesprochen hatten. In der Nacht hatten sie den Heimweg angetreten und dabei ein zu scharfes Tempo eingeschlagen. An einer Wegbiegung war der Wagen auf einen Steinhaufen aufgefahren und umgestürzt. Die Schwerverletzten wurden nach Lask gebracht und in ein Krankenhaus eingeliefert.

* **Warschau** (Warszawa), 17. September. Während eines Gewitters in Miendzyrzec schlug der Blitz in die Wohnung eines Landwirts durch den Schornstein ein, umkreiste den Tisch, an dem die Hausbewohner saßen und von dem Schlag betäubt wurden, dann lief er zum Fenster hinaus, schlug in das Nachbarhaus ein und fuhr dann, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten, in das dritte Haus, wo er schließlich in die Erde ging.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Bielitz** (Bielsko), 17. September. Überschwemmungen im Bielitzer Gebiet. Infolge des andauernden Regens sind die Nebenflüsse der Weichsel stark angeschwollen. Seit Montag stehen die Wiesen und Felder in den Gemeinden Bronow und Ligota unter Wasser. Am Dienstag ist die Iłownica aus den Ufern getreten. Die Bezirksstraße von Ligota nach Dziedzitz ist in einer Länge von fast einem Kilometer überschwemmt. Der Wasserstand auf der Chaussee ist etwa 50 Zentimeter hoch.

* **Bielitz** (Bielsko), 17. September. Am Montag ging über Bielitz und Umgebung ein schweres Unwetter, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen, nieder. Durch Blitzschlag wurde das Wohnhaus des Besitzers Georg Herma in Altbielitz in Brand gesetzt. Das mit Stroh gedeckte Dach und die auf dem Dachboden befindlichen landwirtschaftlichen Produkte wurden vollkommen vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 9700 Złoty beziffert. Das Brandobjekt war unterversichert. An der Löschaktion haben die Wehren von Altbielitz und Lobnitz teilgenommen.

* **Kattowitz** (Katowice), 17. September. Tragischer Tod eines Polizeifunktionärs. Am Montag vormittag wurde auf der Eisenbahnstrecke in Zalenze der Polizeifunktionär Sigmund Rydzewski von einem Güterzug überfahren und auf der Stelle getötet. Rydzewski fuhr auf seinem eigenen Motorrad auf der ul. Gliwicka von Kattowitz nach Zalenze. Beim Bahnübergang versuchte er ein von der entgegengesetzten Seite kommendes Personenauto zu überholen. In diesem Augenblicke kam ein Kohlenzug vom Karolinenschacht gefahren. Rydzewski wurde von der Lokomotive erfaßt und etwa 8 Meter geschleift, was den Tod zur Folge hatte.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Gützlaffshagen**, 17. September. Unglücklicher Sturz. Der Haumeister Hermann Arndt saß rücklings auf dem Wagen seines Bruders. Durch das plötzliche Anrücken der Pferde fiel Arndt vom Wagen und brach sich das Schulterblatt.

* **Jacobshagen**, 17. September. Tödlicher Sturz vom Wagen. Vor einigen Tagen war der Landwirt Brunkow beim Heuaufladen vom Wagen gestürzt und hatte sich einen Rückgratbruch und Armbrüche zugezogen. Der Bedauernswerte ist inzwischen an den Folgen der schweren Verletzung gestorben.

* **Jastrow**, 17. September. Schadenfeuer. Am Sonnabend abend brach auf dem Grundstück des Viehhändlers Stolp in der Berlinerstraße Feuer aus, das in dem aus Fachwerk errichteten Stallgebäude entstanden ist. Auch die Nachbarstallungen und die Scheune des Fleischermeisters Genz wurden vollständig eingeäschert. Das sehr gefährdete Nachbarwohnhaus wurde von der Feuerwehr, welche mit der Motorspritze erschien, gehalten. Mitverbrannt sind sämtliche Futter- und Erntevorräte, während das Vieh gerettet werden konnte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. September 1930.

Krakau — 0,38, Zawichost + 1,50, Warschau + 1.20, Plock + 0,64, Thorn + 0,42, Fordon + —, Culm + —, Graudenz + —, Kurzebrak + —, Piekel + —, Dirschau — —, Einlage + —, Schiewenhorst + —.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 216

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Werner v. Borck
u. Frau Elisabeth geb. v. Scheele.

Mogilno, den 17. September 1930. 10085

Nach Gottes verborgenem, aber gewiß gutem und gnädigen Willen entschlief heute unerwartet und sanft, unser lieber Sohn und Bruder

Herbert

im Alter von beinahe 19 Jahren.

Trauernd, aber als solche, die Hoffnung haben

August Krajewski
u. Frau Ida, geb. Heise
Walter Krajewski
Willi Krajewski
Kurt Krajewski
Fritz Krajewski.

Nowe Lignowy b. Gniew, 16. 9. 30.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. September, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofs in Gniew aus statt. 10064

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir Allen, besonders Herrn Superintendenten **Bandlin** für die trostreichen Worte,

unseren herzlichsten Dank.

Selma Frehsee geb. Krause **und Kinder.**

Gołębiewo, den 16. September 1930.

Welche Tischlerei
würde für ein Danziger Geschäft die 10071
Belieferung v. Särgen
weiß oder lackiert übernehmen? Angebote unter F. 6 an Filiale Deutsche Rundschau, **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22 erbeten.



9312

FERD. ZIEGLER & Co
BYDGOSZCZ

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Müller **Wilhelm August Wrase,** wohnhaft in Essen, Helmholtzstraße 59,
2. die **Amanda Bettin,** ohne Beruf, wohnhaft in Essen, Fulerumerstraße 30, vorher in Debenke, Polen

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Essen und in der Deutschen Rundschau zu erfolgen. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen. 10052

Essen, den 9. Sept. 1930.
Der Standesbeamte
J. V.: Sträter.

Hebamme
Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.
Fr. Skubinska,
9378 Sienkiewicza 1a.

Poln. Konversation
Grammatik und Literat., ert. poln. Lehrerin zu billigen Preisen 4448
Gdańska 62, part. rechts.

Kleider u. Hüte werden neu und umgearbeitet.
Sienkiewicza 11 a, II lks.
4575

Aetzkalk
gegen saure und kalte Böden und Förderung der Bodengare, geben sehr billig ab. 10004
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99. Tel. 306.

Gesunde, trockene
Zittauer Speisezwiebeln
etwas kl. fallend p. Ztr. 10 zł inkl. Sack ab Bahnstation Dragasz gibt ab
Bruno Nickel,
Wielkie Lubień, 9822
Grudziądz. Tel. 408

Gebe ab zur Saat
Svalöfs Panzerweizen III
1. Absaat, winter- und lagerfest, **höchstlohnend,** auch auf geringst. Weizenböden. Preis: 23 zł pro Zentn. Säcke zum Selbstkostenpreise. 9825
Stockmann, Olszewka
p. Przepałkowo, p. Sępólno

Heirat

Großpolin
wirtschaftl., solid., eleg. 43.-Eigenh., sp. Verm., wünscht vorn. situierte, ält. Herrenbek. zw. spät. **Heirat.** Gefl. Off. u. **L.** 4631 a. d. Geschst. d. Ztg.

Polnisch erteilt gepr. Lehrerin
Gdańska 39, 1 Tr. r. 4286

Geschäftsbücher-
Revisionen, 4312
laufende Führung,
Instandsetzung vernachlässigt. Bücher
Jahresbilanzen,
Steuerberatung
durch Bücher-Revisor **E. CURELL,**
Bydgoszcz, Dworcowa 18a, II. - Tel. 1469.
(Komme nach auswärts.)

Bekanntmachung.

Die
Rolnicza Spółdzielnia Ziemniaczana
gibt allen Kartoffelproduzenten aus der Wojewodschaft Pomorze bekannt, daß für sie die zuständige Stelle

Starogard, ul. Tczewska 16

ist und daß dort **Kartoffeln** zur fabrikmäßigen Verarbeitung auf genossenschaftlicher Basis angemeldet werden können. 10065

Offene Stellen

Nüchterner
Autoschlosser
der deutch. und polnisch. Sprache mächtig, findet Beschäftigung, möglichst mit Kautionsgestellung, als Taxi-Chauffeur und Schlosser bei der
Raudener Warengenossenschaft, Pelplin.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Photographie. 10081

Einfachen, ledigen
Wirtschafter
für 675 Morgen sucht bei bescheidenen Ansprüch. ab 1. 10. 10023
J. Klettner, Małe Łniska, p. Nicwałd.

Eleven
mit Vorkenntniss. **sucht** zum 1. Oktober 10076
Majątek Przysiek
p. Toruń 1-Rozgarty.

Dentist
mit Staatsprüfung kann sofort **selbständig.**
Wirkungskreis
(auf eigene Rechnung) in sehr gut. Geg. finden. Offerten unt. **„Dentist" D. 10048** a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Wohn. vorhd.

Selbständ. arbeitenden
Klempnergesellen
stellt ein 10083
Albig, Pomorska 9.

Suchen zum 25. Septbr. od. 1. Oktob. tüchtigen, an selbständig. Arbeit. gewöhnten 10006
Molkerei-Gehilfen
der mit Kühlanlage und Butterfertiger v. Ahlborn vertraut ist. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Empfehl. an
Molkerei-Genossenschaft Trzeciewiec,
pow. Bydgoszcz,
Station Kotomierz.

Gesucht wird z. 1. Oktbr. d. Js. ein unverheirat., militärfreier 10024
Gärtner.
Vorstellung nur auf Wunsch. Schriftl. Angebote an **Rittergut Grzywna Szlachecka,** p. Chełmża, Kreis Toruń.

Junger Mann
der Lust hat, das **Molkereifach zu erlernen,** Sohn achtbar. Eltern, mit gut. Schulbildung, zum 1. od. 15. 10. gesucht.
Spółkowa Mleczarnia Łasin,
powiat Grudziadz.

Suche zwei evangel.
Gärtnerlehrlinge
im Alter von 15—17 J.; außerdem suche ich 9969
weibliche Rehkitz
möglichst zahm. Verkaufe reinrass.
w. Wyandottes-Hähne 1930
à 12 Złoty.
Frau **v. Falkenhayn, Białachowo,**
Grudziądz, Postfach 6.
Telefon Grudziądz 603.

Lehrling
stellt ein 9996
Boenke, Schmiedemstr., **Szynych,** pw. Chełmno, poczta Rudnik, Kreis Grudziądz.

Eine ältere, anständige
evgl. Frau
für den Haushalt bei ein. alt. Herrn gesucht.
Frau **Meta Wendel,**
Przechowo, 9992
powiat Swiecie.

Junges Mädchen
Tochter anständ. Elt., auch Waise, welche Lust hat, die Photographie zu erlernen, kann sich sofort melden. 10053
Julius Sotteck,
Photogr., **Działdowo,**
Dworcowa 11.

---

2 geb. jg. Mädchen
zur Erlerng. d. Hauswirtschaft u. Geflügelz. ohne gegenseitige Vergütigung, und
1. Gärtnerin
gesucht. Lebensl. eins.
Frau **L. Penner,**
Gutsbesitz. **Kowall** bei Straschin (Danzig). 20049

Suche von sofort oder 1. Oktober ehrliches, zuverlässiges
Mädchen od. Stütze
für kleinen Gutshaush. Gute Kochkenntnisse Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. unt. **G.** 10070 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ehrl., ev. **Hausmädchen**
mit Kochkenntniss. und gut. Zeugn. gesucht. 4641
Frau Schellong,
Gdańska 23, Gartenh.

Aufwärterin
kann s. meld. **Scharmach,**
Kościelna 7 (Lad.). 4632

Stellengesuche

Tüchtiger, evangelisch.
Beamter
sucht verh. Beamtenstelle auf größ. Gute. Gute Zeugn. vorhand. Angebote unt. **C. 9938** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unverh. evgl. 27 J. alt.
landw. Beamter
mit mehrjähr. Praxis, **sucht Stellg.** als selbst. od. unter Leitung des Chefs. Off. u. **E. 10051** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche sofort, spätestens 1. 10. für meinen Sohn
Elevenstellung
direkt unt. Leitung des Chefs, in gut geleit. Betriebe, b. Familienanschluß. **E. Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo,** p. Wyrzysk. 9470

Jg. Kaufmann
der Kolonialwar.-Br., im 19. Lebensjahre, beid. Landessprach. mächtig, mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung
ab 1. 11. 30. Angeb. unter **O. 10009** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche als
Brennerei-Gehilfe
Stellung. Bin 21 Jahre alt, kath., der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offert. unter **W. 10038** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für ord. und fleißigen **Müller**
ev., militärfrei, bei mir ausgelernt, **Dauerstellung** in Mühle gleich welcher Art.
R. Stachel, Ostrowite,
pow. Lubawa. 10060

Gärtner
27 Jahre alt, 5 Jahre in einem großen Gartenbaubetr. tatig gewesen, erfahren i. Gemüsebau, Topfkulturen, Baumschule und Binderei, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse,
Dauerstellung
auf ein. größer. Gute. Eintritt 1. 1. 31 od. früh. Gefl. Offert. u. **B. 10034** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
led., gut bewandert in Topfkult. u. Gemüsebau, **sucht Stelle** von sof. oder später. Off. unt. **D. 4607** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebsamer, nüchterner
Kutsch.-Chauffeur
v. Lande, led., 26 J. alt, evgl., deutsch-polnisch sprech., **sucht Stellung.** Gefl. Offert. unt. **C. 4606** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junggeselle, tüchtig, zuverlässig,
sucht Hausmanns- od. Kutscherstelle.
Angebote unt. **G. 9986** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalterin
(Polin), der deutschen u. polnisch. Spr. mächtig, **sucht** per sofort **Stellung**
Gefl. Angeb. u. **Z. 10039** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. evgl. Wirtin
tücht. u. zuverl., **sucht** v. 1. 10. od. spät. **Stell.** Off. u. **J. 4620** a. d. Geschst. d. Z.

Jung. Mädchen
sucht Stellg. **als Buchhalter. od. Haustochter.** Kenntn. in Buchführ., Stenogr. u. Schreibm., Poln. u. Deutsch. 4633
F. Kuttnick, Januszkowo,
p. Nowawieś Wielka, powiat Inowrocław.

Aeltere Wirtin
mit gut. Zeugniss. **sucht Stellg.** auf einem Gut.
B. Nadolna,
bei Frau **Staniszewski,**
Poznań, 4637
Dolna Wilda 64.

Jüngere Stütze
sucht Stellung in besser. Haushalt. 4638
W. Runge, Sokola 2.

Gebild. junges **Mädchen**
evgl., **sucht** vom 1. oder 15. Novbr. **Stellung** als
Stütze. In all. Zweigen ein. Haushaltes erfahren. Familienanschluß erwünscht. Offert. unter **H. 10074** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebildetes junges
Mädchen
sucht ab 1. evtl. 15. Okt. Aufnahme in größerem Gutshaushalt, zur Vervollkommnung i. Hauswirtschaft, Erlernung d. Milchwirtschaft u. Einschlachten. Ohne gegenseit. Vergütigung. Familienanschluß Bedingung.
Gefl. Angebote unt. Nr. **A. 10041** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jung. Mädchen
17 Jahre alt, möchte auf einem Gut den 10068
Haushalt gründlich erlernn.
Off. a. Frau **H. Delzer,**
Dom. Rusiec, p. Wapno.

An- u. Verkäufe

1 Absatzfohlen
5 Mon. alt, Fuchs mit Blesse (Vater Prinzensohn), verkauft 9973
Paul Goertz, Dragasz,
bei Grudziądz. Tel. 793.

Ferkel
aus gesundem Stall verkauft **Albert Gehrz, Nieszawka.** 10057

Gute **Absatzferkel**
sowie
tragende Sterke
u. Nobrauer Stettiner Aepfel verkauft 4642
H. Brüschke, Czarnowo,
pow. Toruń.

Sofort gesucht, scharfe
Dobermannhündin
Pfarr. Krause, Wielka Zławieś, p. Czarnowo, Toruń. 10050

Bienen und Bienenhäus. z. verk. **Swoboda,**
Promenada 36, I. 4636

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige **Verbreitung** durch die
„Deutsche Rundschau"
Die 1spaltige Millimeterzeile kostet 15 Gr.

Achtung! Jäger! Achtung!!
Gebe zur kommend. Jagdsaison ab einen braun. **Stichelhaar-Rüden** im 3. Felde, ders. ist in jed. Bezieh. jagdlich in Wasser wie in Feldarbeit ganz erstkl., dann gebe ich m. silberschön. kurzh. **Rüden,** allbek. „Cohn" ab, Farbe Grauschimmel, ders. ist i. 3. Felde u. ist i. jed. Bez. jagdl. ganz erstkl., beide Hunde sind in hies. Jagdkr. als ganz hervorr. bek. Außerd. gebe ich e. 9 Mon. u. e. 4 Mon. alt. kurzhaar. **Rüden,** Schecken ab, dies. sind jagdlich ganz hervorr. veranlagt, gebe diese Hunde sehr billig, aber nur in gute Hände ab.
Renkielski, Klamry, powiat Chełmno. Tel. 130.

Konfitüren-, Spielwaren-, Papier- u. Schreibwaren-Geschäft an Markt u. Schulen, Freistaat Danzig, umständeh. sofort zu verkaufen. Erforderl. einschl. Waren ca. 4800 Gulden. Off. unt. **T. 9288** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 10058

Ein Paar weiße, zahme
Schwäne
3-jähr., schöne Exempl., für 200 zł verkäuflich. Gefl. Anfr. unt. **R. 10025** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Diverse Möbel
wie
Sofa, Chaiselongue, Schreibtisch, Kleiderschränke, Waschtisch m. Marmorpl. Kommode, Vertiko, Garnitur Korbmöbel, Eisenbettgestelle u. Matratze, Singernähmaschine
altes System sofort zu verkaufen. 9958
Gdańska 164, I. r.

Pianos
beste Qual., m. Garant., verkauft billigst 4570
Majewski, Pianofabr.,
Bydg., Pomorska 65.

Bettstelle, Spinde verkauft billig **Grunwaldzka 17,** Tischlerei.
4643

Motorrad
„New-Hudson-Sport", 500 cbm, neuwert., sof. billig zu verkauf. 4566
3-go Maja 19, part. r.

Landauer
gut erhalten, günstig zu haben bei **Gustav Hoffmann,** T. z o. p.,
Bydgoszcz,
Dworcowa 57 a. 10035

Kutsch-Geschirre
billig zu verkaufen.
Strehlau, Brodnica n. Dr. 10040

Ein eiserner Ofen
(Schamott) zu verkauf.
4589 **Toruńska 171,** pt. r.

Vertiko, Waschkessel
zu verkaufen 4630
Nakielska 128, Hof 1 Tr.

Verkaufe komplettes
Schlosserwerkzeug
preiswert. 10066
Pawlowski, Administr.,
Sucumin poczta,
powiat Starogard.

Staatsbahn-Anschlußgleis.
1 Linksweiche mit Hakenverschluß u. Laterne, 1 Drehscheibe, 7,00 ⌀, **170 Meter Gleis** verkauft **A. Gutzmann,**
10028 **Chodzież.**

Espen-Rollen
18 cm Mindestdurchm., 1,20 u. 2 m lang, auch **Langholz** (mehr. Wagg.)
kauft
R. Kusche, Rumia,
pow. Morski. 100

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

gegründet 1920
früher Elysium-Theater

Spielzeit 1930/31. **11. Spieljahr.**

Die Spielzeit 1930/31 wird am **Mittwoch, 8. Okt. 1930** mit

„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand"

Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe
eröffnet.

Neuheit! Freitag, 10. Okt. 1930 Neuheit!

Hurra..... wir treiben Sport!

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.

Für den Spielplan sind weiterhin folgende Werke in Aussicht genommen:

I. Klassische Werke:

„Die Räuber", Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. (Jubiläums-Aufführung)

„Wallenstein", Dramatisches Gedicht in 3 Teilen von Fr. Schiller. **(Wallensteins Lager — Die Piccolomini — Wallensteins Tod.)**

„Oedipus", nach Sophokles. Erster Teil: **„Oedipus der Herrscher",** zweiter Teil: **„Oedipus auf Kolonos",** bearbeitet und für einen Abend eingerichtet von Heinz Lippmann; Sprechchöre: eingerichtet von Wilhelm von Winterfeld.

II. Musikalische Werke:

„Der Evangelimann", Oper von Kienzl.

„Meine Schwester und Ich", ein musikalisches Spiel in 2 Akten (4 Bildern) von Georges Berr und Louis Verneuil, Bühnenbearbeitung, Gesangtexte u. Musik von Ralph Benatzky. (Neuheit)

„Liebe und Trompetenblasen", Operette von Max Roland. (Neuheit)

„Die Wunderbar", Revuestück von R. Katscher. (Neuheit)

„Klein-Evchen und die Weihnachtsfee", Weihnachtsstück mit Gesang u. Tanz in 4 Bildern von Elisabeth Trenkler-Lieber — Musik von Albin Trenkler (Neuheit)

III. Modernes Drama, Schauspiel, Lustspiel, Schwank:

„Christine Braun", Schauspiel in 5 Akten von St. Brandowski. (Neuheit)

„Winnetou", der rote Gentleman, Schauspiel aus dem Indianerleben in 6 Bildern nach Karl Mays Reiseerzählung von Dr. Dimmler und Ludwig Körner. (Neuheit)

„Der Mann, der seinen Namen änderte", Schauspiel in 3 Akten von Edgar Wallace. (Neuheit)

„Sektion Rahnstätten", ein Gegenwartsspiel in 6 Bildern von Curt Corrinth. (Neuheit)

„Die verzauberte Prinzessin", ein Spiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda. (Neuheit)

„Herr Lamberthier" (Satan), drei Akte von Louis Verneuil, deutsch von Robert Blum. (Neuheit)

„Scribbys Suppen sind die besten", Lustspiel von Julius Berstl. (Neuheit)

„Der müde Theodor", Schwank in 3 Akten von Neal und Ferner. — **Änderungen vorbehalten.**

Die Thorner Deutsche Bühne wird im Laufe der Spielzeit 1930/31 zu mehreren Gastspielen in Bromberg erscheinen.

Platzkarten. Die Ausgabe der **neuen Platzkarten (Abonnement),** gültig für sämtliche Vorstellungen, erfolgt für **vorjährige Abonnenten** von **Montag, 15. September 1930 bis einschließlich 27. September 1930.** Bis zu diesem Tage werden die früher belegten Plätze reserviert.

Ausgabe von **Platzkarten für neu hinzutretende Abonnenten** von **Montag, 29. September 1930 bis einschließlich Sonnabend, 4. Oktober 1930.** Einschreibegebühr 10.— zł **für die Platzkarte,** einzulösen bei Herrn Kassierer **Erich Uthke, Hermana Frankiego 1.** (Friseurgeschäft.)

Firmen, die in diesem Jahre in dem Programmheft der Deutschen Bühne noch zu inserieren wünschen, werden gebeten, das Inserat ebenfalls bei Herrn Erich Uthke, spätestens bis Sonnabend, 20. September 1930 aufzugeben.

Die Bühnenleitung: **Dr. Titze.**

9931